Abonnements-Preis:
Mittag- und Abend-Ausgabe in Stadtbezirke M. 3.60, bei der Post M. 4. Sonntags-Ausgabe in Stadtbezirke 40 Pf., bei der Post M. 1. Illustrirte Beilage „Feierstunden“ und „Blumen“ 50 Pf. Die jeden Monat erscheinende illustrirte Beilage „Büchermarkt“ gratis.
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Lerch für den redaktionellen Theil.

Niederrheinische Volkszeitung.

52. Jahrgang.
Druck und Verlag der J. P. Klein'schen Buchdruckerei, M. Busscher.

Insertions-Preis:
Die Petitzeile im Abonnementsbezirk 15 Pf. bei einmaliger Gratis-Aufnahme in dem Krefelder Stadt-Anzeiger, ausgenommen den Abonnentenbezirken 20 Pf., bei Wiederholungen Rabatt. Beilage-Gebühren pro 1000 M. 5 Reklame-Zeile 30 Pf. Offerten-Annahme 20 Pf. Bei Frankirungen 10 Pf. für Porto.
Geschäftsstelle: Friedrichstraße 41.
Telephon-Anschluß No.

Nr. 3. Krefeld, Mittwoch, den 3. Januar (Genovefa) 1900.

Mittag-Ausgabe.

werden
Fort- gesetzt
Abonnements
auf die
Niederrh. Volksztg.
für die Monate
Januar, Februar, März
bei den Postanstalten und in der Geschäftsstelle entgegengenommen.
Stägige Gratis-Zusendung von Probe-Nummern verlange man von der
Geschäftsstelle der „Niederrh. Volksztg.“, Krefeld.

△ Marine-Konflikt in Sicht?

Im Lager der Flottenfreunde herrscht großer Jubel. „Der Kaiser hat das erlösende Wort in der Flottenvorlage gesprochen“, triumphiren die „Berl. N. N.“ der am Flottenbau interessirten Großindustriellen. Allerdings ein bedeutsames Wort enthält die Ansprache, die der Kaiser am Neujahrstage an die Offiziere der Berliner Garnison hielt. „Wie mein Großvater, so äußerte er, für sein Landheer, so werde auch ich für meine Marine in gleicher Weise das Werk der Reorganisation fort- und durchführen, damit auch sie gleichberechtigt an der Seite meiner Streitkräfte zu Lande stehen möge und durch sie das Deutsche Reich auch im Auslande in der Lage sei, den noch nicht erreichten Platz zu erringen.“

Ob das nun aber das „erlösende Wort“ gewesen ist. Wir erinnern uns, daß in den letzten Jahren schon wiederholt behauptet worden ist, der Kaiser habe „das erlösende Wort“ gesprochen, und daß es trotzdem anders kam. Gerade im letzten Jahre noch sind zwei Vorlagen mit großer Mehrheit von der Volksvertretung verworfen worden, für die der Kaiser persönlich sich öffentlich engagirt hatte und die deshalb sogar als „Vorlagen des Kaisers“ bezeichnet wurden: die Zuchthausvorlage und die Kanalvorlage. Auch die Kundgebungen des Kaisers für diese wurden als „erlösende Worte“ begrüßt und doch vermochten sie nicht einmal bei den Konservativen die gewünschte Wirkung zu erzielen.

Die Neujahrskundgebung freilich hat noch einen besonderen Charakter. Sie spricht nicht nur den Wunsch und Willen aus, die Flottenreorganisation fort- und durchzuführen, sie weist auch auf die Durchführung der Armee-Reorganisation durch den Großvater des Kaisers hin; „unbeirrt in gleicher Weise“ will der Kaiser seinen Plan durchführen. König Wilhelm hat bekanntlich die Armee-Reorganisation nur im Wege des Konflikts, d. h. gegen den Willen der Volksvertretung und ohne deren verfassungsmäßige Zustimmung durchgeführt. Soll die Flottenverstärkung nothigenfalls „unbeirrt“ in gleicher Weise durchgeführt werden? Liberale Blätter spielen die Harmlosen. An so etwas sei selbstverständlich nicht zu denken. Was hat denn aber der Hinweis auf das Verhalten des Großvaters für einen Sinn? Wenn er bloß besagen soll, daß der Kaiser an seinem Willen unerschütterlich festhalten werde, bis er ihn durchgesetzt habe, so ist das „in gleicher Weise“ doch nicht recht am Platze.

Die flottenfreundliche Presse würde wohl kaum so entzückt sein, wenn sie nicht Konfliktsluft wittern zu müssen glaubte. Sie ist auch im Auslegen nicht so ängstlich. Die „Post“ liest aus der Ansprache heraus, daß der Kaiser „nicht vor Nothwendigkeiten zurückschrecken werde, die gebieterisch gefordert werden, wenn Deutschland u. s. w.“ Sollte also der Reichstag die Flottenfrage ablehnen, so werde der Kaiser „durch die Auflösung an das Volk appelliren“. Und wenn dies in seiner Mehrheit gleichfalls Nein sagte? Die „Post“ hilft sich vorläufig über diese Frage mit der Behauptung hinweg, der Appell werde jedenfalls besseren Erfolg haben, als in der Konfliktszeit; die Reichstagsauflösungen von 1887 und 1893 hätten deutlich genug gezeigt, wie bedenklich für die Opposition der Widerstand in Wehrfragen sei. Von 1893 sollte man doch lieber nicht reden, denn damals war die Mehrheit der Wähler auf Seiten der Opposition. Und 1887 hat man auch die Mehrheit für die Militärvorlage nur durch einen großen Schwindel erzielt: man schreckte die Wähler mit erlogener Kriegsgefahr. Ob die Bangemacherei zu Gunsten der Flottenverstärkung denselben Erfolg hätte, darf man doch noch bezweifeln. Und wenn sie ihn nicht hätte? Wie sollte dann die Sache durchgeführt werden! Die Flottenschwärmer würden gewiß nicht anstehen, zum Konflikt zu hetzen, und denken offenbar auch, die Rede des Kaisers kündige den Konflikt an.

Allein so leicht, wie sie sich vorstellen, ist es doch nicht gemacht. Ein Konflikt in einem Bundesstaate ist doch etwas wesentlich anderes als ein Konflikt in einem Einzelstaate. Wie der Kaiser gar nicht in der Lage ist, nach eigenem Ermessen durch die Auflösung des Reichstags an das Volk zu appelliren, sondern dabei an die Zustimmung des Bundesrathes gebunden ist, so könnte auch ein Konflikt nicht eingeleitet und durchgeführt werden gegen den Willen der übrigen Bundesfürsten. Und da bezweifeln wir doch ganz entschieden, daß alle mitgehen würden. Die Flottenbegeisterung ist, zumal angesichts der beliebten Behandlung der Flottenfrage, denn doch kaum so heiß, daß alle Fürsten und Regierungen Neigung hätten, sich deshalb in einen Kampf mit der Mehrheit des deutschen Volkes und mit dem eigenen einzulassen. Ein Konflikt aber, in dem ein Theil der Regierungen nicht mitthäte, ist ganz undenkbar. Das Reich müßte dabei aus den Fugen gerathen. Darum glauben wir, daß, wenn es zum Klappen kommen sollte, die Mäßigung im Bundesrathe siegen und der große Streit im Sande verlaufen würde, wie so vieles, was bei uns zuerst so feierlich angegriffen worden ist.

Mit der Erinnerung an den preußischen Militär-Konflikt und mit der offenen oder versteckten Drohung einer Wiederholung kann man der Flottenvorlage nur schaden. Der Reichstag hat sich in den letzten Jahren wirklich nicht übermüthig und konfliktslüstern benommen. Es wäre doch wohl das Rathsamste, auch ferner Frieden und Verständigung mit ihm zu suchen. Ganz besonders verfehlt ist es, den Konflikt an die Wand zu malen wegen einer Vorlage, die noch gar nicht bekannt ist. Das heißt ja im voraus Stimmung dagegen machen. Einschüchtern läßt sich der Reichstag schwerlich; Einschüchterungsversuche sollte man jedenfalls nicht machen, so lange Verständigungsversuche überhaupt noch nicht gemacht, geschweige denn nicht gescheitert sind. Sonst läuft man Gefahr, das Gegentheil von dem zu erzielen, was man wollte, zumal dann, wenn man gar nicht in der Lage ist, die Drohungen in der angekündigten Form auszuführen. Wir können daher den Flottenschwärmern nur dringend rathen, in der Auslegung der kaiserlichen Kundgebung nicht weiter zu gehen, als unbedingt nöthig ist, und von einem Konflikt ja nicht zu reden.

Deutschland.

: Berlin, 2. Jan. Das Staatsministerium trat heute Nachmittag 3 Uhr im Dienstgebäude am Leipziger Platz unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Fürsten zu Hohenlohe zu einer Sitzung zusammen. — Das Dezernat des bisherigen Geheimen Oberregierungsraths Dr. Wehrenpfennig im Kultusministerium wird der „Kreuzztg.“ zufolge bei seinem Uebertritt in den Ruhestand getheilt werden: An die Spitze des technischen Schulwesens tritt der Geheime Oberregierungsrath Dr. Naumann, während für das höhere Schulwesen, das für den Umfang einiger Provinzen ebenfalls von Dr. Wehrenpfennig bearbeitet wurde, ein Schulmann aus der Provinz berufen werden soll. — Der „Reichs-Anz.“ berichtet: Dem Direktor des Rechnungshofes des Deutschen Reiches, Alois Mand, wurde anläßlich seines bevorstehenden Uebertrittes in den Ruhestand der Charakter als Wirklicher Geh. Rath mit dem Prädikat Excellenz verliehen. — Der bisherige Geh. Legationsrath Graf Pourtales wurde zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am niederländischen Hofe ernannt. — In Betreff der Erneuerung der Fahnen- und Standartentücher hat der Kaiser am 1. Januar folgende Ordre an den Kriegsminister erlassen: „Ich will an denjenigen Fahnen und Standarten Meines Herres, deren Tücher durch die ruhmvoll bestandenen Feldzüge und den Zeitablauf vollständig zerstört sind oder sich in einem ihre Wiederherstellung ausschließenden Zustande befinden, die Tücher erneuern. Sie haben das hiernach Erforderliche nach Meinen Ihren dieserhalb ertheilten besonderen Befehlen und nach Maßgabe der verfügbaren Mittel zu veranlassen.“ — Von den zur Disposition gestellten Landräthen sind Landrath z. D. v. Dallwitz in Lüben und Landrath z. D. Kreth aus Gumbinnen zu Regierungsräthen ernannt. Ersterer ist dem Oberpräsidium in Posen letzterer der Regierung in Potsdam überwiesen.

* **Amtsgerichtsrath a. D. Kochann,** ein Veteran des Zentrums, früherer langjähriger Vertreter für Adenau-Ahrweiler im Abgeordnetenhause und Ahrweiler-Mayen im Reichstage, ist am 31. Dezember in Berlin im Alter von fast 84 Jahren gestorben. Seine Pflichttreue und sein Wohlthätigkeitssinn sichern dem treuen, verdienten Manne ein dauerndes Andenken nicht bloß im Herzen der Katholiken.

* **Ueber die Beschlagnahme des deutschen Reichspost-Dampfers** „Bundesrath“ durch einen englischen Kreuzer vor der Delagoabai beobachten die Offiziösen Schweigen. Der „Post“ zufolge sind die nöthigen amtlichen Schritte seitens der deutschen Regierung bereits geschehen. Nach den „Berl. N. N.“ hat die Regierung eine ernstgehaltene Beschwerde nach London gerichtet. „Die Aufnahme, welche der Schritt des deutschen Auswärtigen Amtes in London gefunden hat, rechtfertigt die Erwartung, daß der Zwischenfall gütlich beigelegt werden wird.“ (Vergl. unter „Krieg zwischen England und Transvaal.“ D. Red.) Die Behauptung der englischen Presse, es hätten sich Personen an Bord des „Bundesrath“ befunden, die bei den Buren Kriegsdienste nehmen wollten, oder Gegenstände, die die Beschlagnahme rechtfertigen könnten, wird von der Direktion der deutschen Ostafrika-Linie bestritten. In England möchte man, scheint es, die Gelegenheit benutzen, um sich der erlebten Delagoa-Bai zu bemächtigen. Man wird aber wohl die Hand davon lassen müssen. Die englische Jingo-Presse geberdet sich ganz aufgeregt. Ihre Nervosität ist ja nach der Niederlage in Südafrika auch sehr begreiflich. Nur muß sich Deutschland dafür bedanken, daß an ihm der Zorn ausgelassen wird, den man an den Buren nicht stillen kann.

* **Sozialdemokratischer Arbeitersang.** Auf dem Verbandstage der Dachdecker berichtete der bekannte Genosse Legien über die Stellungnahme zu den christlichen Arbeitervereinen. Er kam in seinen Ausführungen zu dem Schluß, daß man sich bei jeder gewerkschaftlichen Aktion bemühen sollte, mit den katholischen Arbeitervereinen Hand in Hand zu gehen. „Dadurch erreichen wir“, so führte er aus, „ein Doppeltes: einmal ein geschlossenes Vorgehen aller Kollegen und dann geben wir den betreffenden Arbeitern die beste Gelegenheit, sich davon zu überzeugen, wo ihre Interessen am besten vertreten werden.“ Das letztere scheint uns die Hauptsache zu sein. Man will die katholischen Arbeiter einfangen.

‡ **Karlsruhe,** 31. Dez. Sozialdemokratische Hochschulkurse werden in Mannheim abgehalten werden. Zwar werden nicht die wirthschaftlichen Programm-Fragen der Sozialdemokratie erörtert oder bewiesen werden, dagegen wird um so „gliedbewußter“ auf religiös-sittlichem Gebiet der Kampf gegen jede christliche Glaubensüberzeugung „wissenschaftlich“ aufgenommen und mit demselben Apparat der Heidelberger Universitäts-Wissenschaft der krasse Materialismus populär gemacht werden. Es geschieht dies unter der Firma der sogen. Volkshochschulkurse. An den Vorbereitungen dafür hat sich auch der katholische Arbeiterverein betheiligt. Er glaubte dies um so unbedenklicher thun zu können, als die in Freiburg i. Br. abgehaltenen Kurse durchobjektive Behandlung volkswirthschaftlicher Themata als Vorgang dienen konnten; übrigens waren den betheiligten Korporationen (Vereinen und Gewerkschaften) Fragebogen zur Aeußerung über Vortragsgegenstände zugänglich gemacht. Aber alles das hat nicht verhindern können, daß der Ausschuß des Professoren-Kollegiums in Heidelberg als Vorträge für die ersten beiden Kreise (von je 6 Stunden) ankündigte: „Geschichte und Entstehung des Neuen Testamentes“ von Prof. Deißmann; „Darwins Leben und Lehre“ von Prof. Kaatsch. Auf den aus der Mitte der Kommission erhobenen Einspruch ließ sich der Professoren-Ausschuß lediglich zu dem Zugeständniß herbei, den Deißmann'schen Vortrag an eine andere Stelle zu setzen. Der Vorstand des kath. Arbeitervereins in Mannheim hat nun in einer langer begründeten Vorstellung den Professoren-Ausschuß um geeigneten Ersatz für die beiden erwähnten Vortragsgegenstände, weil diese die religiöse Ueberzeugung der katholischen Zuhörer verletzen müßten. Der Ausschuß antwortete durch Prof. Mittermaier: die Professoren der Heidelberger Hochschule bezweckten durch ihre Betheiligung an den Volkshochschulkursen in Mannheim die Ausbreitung ihrer Wissenschaft, erblickten in der Einsprache des kath. Arbeitervereins eine Beschränkung der Lehrfreiheit und wiesen jede Zensur bei der Wahl der Vorträge ab. Daraufhin erklärt jetzt der Vorstand des kath. Arbeitervereins, daß dieser von der Organisation der Volkshochschulkurse zurücktritt, weil seine Mitglieder nicht vor der Gefahr geschützt werden konnten, daß unter dem Titel „Lehrfreiheit“ ihre religiöse Ueberzeugung verletzt und ihnen jeglicher Unglaube gepredigt wird. Mit diesem Beschluß scheiden 400 katholische Arbeiter, nahezu die Hälfte aller für den Kursus angemeldeten Zuhörer, aus. Es bleiben nur die Mitglieder der sozialdemokratischen Partei, der Gewerkschaften und des — evangelischen Arbeitervereins übrig. Der Vertreter des letzteren, Stadtvikar Kamm, unterstützt ebenfalls die absolute „Lehrfreiheit“ der Professoren. Nach der Ansicht der Heidelberger Professoren sind sie nicht der Volkshochschulkurse wegen, sondern die Volkshochschulkurse sind ihretwegen da. Man kann sich ohne Probelektion denken, wie ein Hochschullehrer der liberal-protestantischen Theologie über die „Entstehung des Neuen Testaments“ urtheilt. Der Darwinianer Kaatsch hat inzwischen den Mannheimer Zeitungen die Disposition seines Vortrags zugestellt. Die letzte These der 6. Vorlesung lautet: „Die Bedeutung der geschlechtlichen Zuchtwahl für die Heranbildung des Menschen aus der niederen Thierform.“ Das ist die „Volksbildung“, der in Mannheim die Volkshochschulkurse dienen werden. Daß die Sozialdemokratie für diese wissenschaftliche Thätigkeit Feuer und Flamme ist, kann ihr wahrlich Niemand verdenken. Sie allein hat den Nutzen davon, und sie braucht nicht einmal ein geschäftliches Risiko zu tragen, nachdem der Stadtrath von Mannheim es übernommen hat, einen Fehlbetrag für Veranstaltung der Volkshochschulkurse zu decken. Dieser Fehlbetrag wird sich nach dem Ausscheiden der katholischen Arbeiterschaft natürlich entsprechend erhöhen. So wird die künstliche Aufzucht des religiösen und sittlichen Nihilismus aus öffentlichen Mitteln gepflegt. Aber die Thätigkeit religiöser Orden in Baden — ja, die wäre staatsgefährlich, höchst staatsgefährlich!

* **München,** 31. Dez. Das „Verordnungsblatt des Kriegsministeriums“ veröffentlicht folgenden Erlaß des

---

14)

Das Urtheil der Welt.

Von A. Sergeant. Autorisirte Uebersetzung von Luise Koch.

9. Kapitel.

Richard war weniger entzückt, als Dora erwartet hatte, als sie ihm von ihrem Glück erzählte.

„So haßt Du also die Absicht, Dich von mir zu trennen?“ fragte er trocken.

Dora sah ihn verständnißlos an.

„Lieber Richard, es geschieht doch um Deinetwillen!“

Der junge Mann lachte kurz auf und wandte sich ab, vielleicht, um nicht sehen zu lassen, daß ihm die Augen feucht wurden. Zwar hatte er in Doras Absicht gewilligt, aber er hatte nicht geglaubt, daß sie eine Stellung finden würde, nun fühlte er sich bekümmert und gedemüthigt. Und dennoch war es gut; wie hätten sie denn beide von einem Pfund die Woche leben können, wo zu einem erhöhten Verdienst noch lange keine Aussicht war?

Wie Dora hatte auch er Glück gehabt — wenigstens hielt er es für ein Glück. Er hatte einen früheren Schulkameraden getroffen und diesem die Veränderung seiner Verhältnisse und seines Namens mitgetheilt.

Dieser junge Mann, Harry Lonsdal, hatte Mitleid mit dem Freunde und konnte ihm insofern helfen, als er ihn als verläufigen Stellvertreter eines erkrankten Komptoiristen in das Geschäft seines Onkels, eines reichen Handelsherrn in der City, brachte.

Diese Aushülfestellung hatte sich zu einer festen gestaltet, freilich mit dem nur sehr geringen Gehalt von einem Pfund Sterling die Woche.

Harry Lonsdal war glücklich, seinem Freunde aus der Noth geholfen zu haben und bildete sich noch etwas darauf ein, seinem Onkel den wahren Namen des jungen Buchhalters verschwiegen zu haben.

„Was schadet ihm das!“ antwortete er, als Richard Bedenken trug, von dem alten Herrn Lonsdal unter falschem Namen engagirt zu werden. „Lange dauert es nicht mehr, dann bin ich fündundzwanzig Jahre alt, und mit diesem Tage werde ich Theilnehmer der Firma. Dann kommst Du unter mein Regiment, Richard“, sagte er mit gutmüthigem Stolze. „Ich weiß, was Du für ein guter, rechtschaffener Kerl bist, aber wer weiß, wie der Alte denkt. Sei nur unbesorgt und laß mich machen! Ich werde es auch einzurichten suchen, daß Du bald in eine bessere Stelle rückst!“ Damit schlug er ihn kameradschaftlich auf die Schulter.

Richard gab nach. Was that er auch seinem Chef für ein Unrecht? Sein Gehalt war wahrlich nicht groß und er that seine Arbeit getreulich.

Der flatterhafte müßige Richard war verschwunden, an seiner Stelle saß jetzt im abgeschabten Röckchen ein junger Mann, dessen Arbeitskraft unerschöpflich schien und der es in Pünktlichkeit, Schweigsamkeit und Bescheidenheit Allen zuvorthat.

Er hatte auf die versprochene Gehaltserhöhung gehofft, um mit Dora gemeinsam leben zu können, denn daß sie sich in abhängiger Stellung glücklich fühlen könne, hielt er für unmöglich. Er war noch zu sehr in der Meinung befangen, daß zum Glücke einer jungen Dame aus den besseren Ständen absolutes Nichtsthun Grundbedingung ist.

Als Richard sich abwandte, um vor Dora seine Empfindungen zu verbergen, erschrak sie. Sie eilte auf den Bruder zu, schlang ihre Arme um seinen Hals und rief ängstlich: „Richard, Richard, Du bist mir doch nicht böse?“

„Böse? Nein, Dora“, sagte der junge Mann, seine ehrlichen, freundlichen Augen und das hübsche Gesicht, das etwas bleicher und hagerer war als früher, mit dem Ausdruck brüderlicher Liebe der Schwester zuwendend. „Es betrübt mich nur, daß ich Dir ein so ungenügender Beschützer bin. Ich müßte im Stande sein, für Dich mit zu verdienen, damit Du liebes, unerfahrenes Kind nicht nöthig hättest, unter Fremde zu gehen.“

„Aber weshalb denn nicht, Richard? Ich freue mich darüber. Bin ich denn etwas Besseres als Du, daß ich nicht auch arbeiten könnte? Und ich bin überzeugt, ich werde mich bei dieser lieben, alten Frau Mendal sehr glücklich fühlen.“

„Mag sein“, entgegnete Richard, „aber sie ist immer Deine Herrin. Du hast ihr zu gehorchen, und ich mag Dich nicht in untergeordneter, abhängiger Stellung sehen.“

„Wir können doch aber nicht immer haben, was wir mögen“, erwiderte Dora, ihre sammetweiche Wange an die seine schmiegend. Sie war erschreckt über die Heftigkeit, mit der er gesprochen hatte.

„Weiß Gott, nein, das können wir nicht — oder wir müßten nicht sein, was wir sind — die Kinder eines Mannes, der seinen Namen so entehrte, daß wir es nicht wagen dürfen, uns als Träger desselben zu erkennen zu geben.“

„Ach, Richard! Der arme Vater! Vielleicht hat er es nicht so gemeint.“

„Was er meinte, ist gleichgültig, wir wissen, was er that. Ich sage Dir, Dora, nie in meinem Leben kann ich vergessen, welch unbeschreibliches Unglück er auf so viele unschuldige, vertrauensvolle Menschen häufte. Ich könnte mit dem Manne, der es verursachte, nicht sprechen, wenn ich ihn auf der Straße träfe. Du verstehst natürlich nichts von Geschäften, aber ich, und vielleicht ist es auch recht, daß eine Tochter ihren Vater nicht verurtheilt.“

„Ich bin überzeugt, daß es recht ist, Richard.“

„Wenn das Deine Ueberzeugung ist, weshalb folgst Du ihm denn nicht in die Fremde? Er würde sehr froh sein, Dich um sich zu haben, und ich würde wenigstens wissen, daß Dir alle Bequemlichkeiten des Lebens zu Gebote stehen, ohne arbeiten zu müssen.“

Richard war überrascht, die Veränderung in Doras Zügen zu sehen, die seine Worte hervorbrachten. Sie wurde roth und blaß und zog ihre Hände von des Bruders Schulter zurück, auf denen sie so lange geruht.

„Richard!“ rief sie mit fast erstickter Stimme. „Wie kannst Du?!“

„Nun, was ist denn? Weshalb solltest Du nicht zu ihm gehen? Du mußt die Sache nur vom Standpunkt der Vernunft betrachten, Dora!“

„Das will ich nicht — das kann ich nicht!“ rief das junge Mädchen, „wenigstens nicht, wenn es das ist, was Du den Standtpunkt der Vernunft nennst. Ja, Richard, ich liebe unseren Vater noch immer und traure tief um ihn, aber ich könnte nicht zu ihm gehen, dort im Luxus von dem Gelde leben, das er hier, wie man ihm nachsagt, Hunderten von Menschen geraubt hat. Lieber wollte ich mein Dasein mit trockenem Brod fristen und arbeiten, daß mir das Blut unter den Nägeln vorspritzt.“

Richard schlang seine Arme um die Schwester und zog sie fest an sich. Sie hatte gesprochen, wie er dachte, aber er hatte gefürchtet, daß sie weniger fest und entschlossen sei, als er.

„Du sagtest soeben, Richard“, sprach sie weiter, „daß Du kein Wort für den Vater haben würdest, wenn Du ihn auf der Straße träfest. Ich könnte nicht so hart sein, ich würde mit ihm sprechen, ihn küssen, ihn Vater nennen. Aber lieber würde ich verhungern, als von Geld leben, das nicht — das nicht ehrlich verdient worden ist. Und Du auch, Richard!“

„Ja, Dora, ich auch!“

„Sprechen wir also nicht mehr davon, daß ich zu ihm gehen soll. Er müßte denn arm sein, entehrt, vielleicht hilflos“, setzte sie hinzu, während bei diesem selbst geschaffenen Bilde ihre Augen feucht wurden, „aber nicht jetzt, Richard, jetzt nicht!“

Sie hatte den Kopf an des Bruders Schulter gelehnt und weinte leise vor sich hin, sie dachte voll Schmerzen an den Vater, der in der Fremde das Geld hungernder Wittwen und Waisen vergeudete. Richard hing den gleichen Gedanken nach, aber mit finsterer Miene.

„Dora“, sagte er nach einigen Minuten des Schweigens, den Kopf zurückwerfend, „laß ihn uns für immer aus unseren Gedanken verbannen. Er hat sich an furchtbar vielen Menschen versündigt, aber ich glaube fast, an uns beiden am meisten. Laß es sein, als hätten wir nie zu ihm gehört; mit meinem Willen werde ich nie wieder an ihn denken oder von ihm sprechen.“

„Ich will auch nicht mehr von ihm sprechen“, sagte Dora leise, „aber denken muß ich doch an ihn — manchmal.“

Richard verstand, daß sie meinte, sie wolle den Vater auch ferner in ihre Gebete einschließen, wie sie stets gethan, seit ihre Lippen zum ersten Male ein Gebet zu lispeln vermochten.

„Komm', laß uns von etwas Anderem reden“, sagte der junge Mann freundlich. „Weil Du fortgehst, muß ich mir eine andere Wohnung suchen.“

„In meiner Nähe — in Kensington.“

Richard schüttelte bedächtig den Kopf.

„Zu theuer, fürchte ich, doch ich will sehen, was sich thun läßt“, antwortete er. „Du wirst doch hoffentlich bin und wieder einen Abend oder Sonntag-Nachmittag für mich frei haben?“

„Oh gewiß, Richard. Ich habe zwar davon nichts erwähnt, weil ich an Einzelheiten nicht dachte, Frau Mendal aber äußerte den Wunsch, daß Du sie besuchen möchtest.“

„Nein“, sagte Richard, seine Gestalt stolz emporreckend. „Das werde ich nicht thun. Mir liegt durchaus nichts daran, ein Haus zu besuchen, in welchem meine Schwester als bezahlte Gesellschafterin dient.“

„O, Du närrischer Junge“, lachte Dora.

„Die Sache ist abgemacht“, sagte Richard, ich kann nichts mehr dagegen thun, aber daß ich das Haus betrete, darfst Du von mir nicht erwarten.“

Diese Worte waren der Ausfluß eines thörichten Stolzes, den Dora nicht guthieß. Aber sie dachte daran, daß Richard ja „nur ein Mann“ sei, den man mit Geduld behandeln müßte, weil er zu der vernünftigen Menschenklasse gehörte. So küßte sie ihn nur und begann über andere Dinge zu sprechen, in der Hoffnung, daß es ihr schnell genug gelingen würde, seinen Sinn zu ändern. (Forts. folgt.)

Prinzregenten: „Am Schlusse des Jahrhunderts, in welchem mit der wiedererrungenen Einigung des deutschen Reiches das Band der Zusammengehörigkeit um alle deutschen Kontingente geschlungen wurde, drängt es mich, meiner besonders dankbaren Gesinnung für die hervorragenden Leistungen der Armee Ausdruck zu geben, durch welche diese an dem Einigungswerk betheiligt war. In Erinnerung an die demselben vorausgegangenen opfervollen Kämpfe und an den rühmlichen Antheil der bairischen Truppen hieran verleihe ich den sämmtlichen Fahnen und Standarten der Armee Fahnenbänder mit Spangen, wie letztere meine hohen Verbündeten nach gemeinsamem Beschlusse auch den Feldzeichen ihrer Truppen verleihen werden. Möge diese Auszeichnung Anlaß sein zur Erneuerung des Gelübdes, es immerdar den Vätern an Heldenmuth und Treue gleichzuthun!"

Oesterreich.

* **Wien,** 2. Jan. Nachdem im weiteren Verlaufe der Verhandlungen des Marineausschusses der ungarischen Delegation Delegirter Bolgar sich gegen eine Kolonialpolitik sowie gegen eine Flottenvermehrung ausgesprochen, da die ungarische Industrie überseeischer Absatzgebiete nicht bedürfe, erklärte der Minister des Aeußeren Graf Goluchowski, er halte seine im Exposee entwickelten volkswirthschaftlichen Ansichten zwar aufrecht, doch lege er, was die Kriegsmarine anlangt, bei Beurtheilung des diesbezüglichen Voranschlages das Hauptgewicht auf die militärischen respektive Vertheidigungsgesichtspunkte. Der Minister wünscht und hofft, daß der auswärtige Handel Oesterreich-Ungarns mit der Zeit erstarken und sodann eines wirksamen Schutzes bedürftig sein werde. Heute, sagte der Minister weiter, ist jedoch nicht so sehr von unserem auswärtigen Handel, sondern vielmehr von der Vertheidigung unserer Küste, somit unserer vitalen Interessen die Rede und nach dieser Richtung hin ist die Entwickelung unserer Seemacht in jenem sehr bescheidenen Rahmen, wie derselbe im Voranschlag vorgeschlagen worden ist, unabweislich nothwendig. (Allgemeine Zustimmung.) Marinekommandant Admiral Spaun erklärt, die Aufgabe der österreichisch-ungarischen Kriegsmarine sei nur, die Adria zu vertheidigen. Die österreichisch-ungarische Kriegsmarine wolle mit den andern Mächten in keinen Wettkampf eintreten, doch sei seit den 70er Jahren der Schiffsbestand der Kriegsmarine etwas zurückgeblieben. Redner weist auf Deutschland, Frankreich und Italien hin, wo für Marinezwecke große Summen verausgabt würden. — Der Ausschuß nahm das Ordinarium, das Extraordinarium sowie die Nachtragskredite in der General- und Spezialdebatte an.

Frankreich.

* **Paris,** 2. Jan. Staatsgerichtshof. Nach dem Plaidoyer des Vertheidigers Guérins erklärt der Vorsitzende die Verhandlungen für geschlossen. Der Gerichtshof zieht sich zur Urtheilsfällung zur geheimen Berathung zurück. André Buffet wird mit 148 gegen 48 Stimmen für schuldig erklärt, doch werden ihm mildernde Umstände zugebilligt. Godefroy, Derout, Sabran und de Ramel werden freigesprochen. Die geheime Sitzung wird auf morgen vertagt.

Der Krieg zwischen England und Transvaal.

Das Hauptereigniß der letzten Tage ist der Erfolg, den General French bei Colesberg davon getragen zu haben scheint. In England wird man sich nicht wenig darauf zu gute thun, doch ist der strategische Werth der Waffenthat wohl nicht allzu hoch zu veranschlagen, und jedenfalls haben die Buren offenbar nur geringfügige Verluste erlitten. Es handelt sich um eine geschickt ausgeführte Umgehungsbewegung, durch welche die Buren gezwungen wurden, sich aus Colesberg zurückzuziehen. Wenn die englischen Berichte dabei erklären, die Buren seien durch die Umgehung ihrer rechten Flanke und einen Scheinangriff in der Front „vollständig überrumpelt" worden, so wird das wohl nicht allzu wörtlich zu nehmen sein; denn sonst wären sie schwerlich in der Lage gewesen, sich unter Mitnahme ihrer schweren Geschütze in Sicherheit zu bringen.

Wegen der Beschlagnahme des Reichspostdampfers „Bundesrath" hat die deutsche Reichsregierung eine ernst gehaltene Beschwerde nach London gerichtet, in welcher auch der rechtliche Standpunkt, insbesondere betreffs der Frage der Zulässigkeit der Durchsuchung eines deutschen Reichspostdampfers auf offener See durch ein englisches Kriegsschiff, zum unzweideutigen Ausdruck gebracht wird. Die Reichsregierung ist entschlossen, den rechtlichen Standpunkt mit Entschiedenheit wahrzunehmen, hofft aber auf eine Beilegung des Zwischenfalles ohne Störung der korrekten amtlichen Beziehungen zwischen Berlin und London. — Ueber den Grund der Beschlagnahme wird der „Times" aus Lourenço Marques gemeldet, der deutsche Dampfer „Bundesrath" sei von den Engländern angehalten worden, weil die Schiffspapiere gefälscht gewesen seien. Worin diese „Fälschung" bestanden haben soll, erklärt sich aus der weiteren Behauptung der „Times", die Deutschen, die angeblich als Mitglieder der Ambulanzen nach Transvaal gehen wollten, seien Abenteurer, die sich des Rothen Kreuzes nur bedienten, um die Grenze überschreiten zu können. Diese unverfrorene Behauptung bestätigt die wiederholt ausgesprochene Vermuthung, daß die Engländer im vorliegenden wie in früheren Fällen völkerrechtswidrig gegen Krankenpfleger vorgehen. Und diese Leute meinen noch, sie könnten die Welt in Entrüstung gegen die Buren versetzen, wenn sie von Verletzungen der Rücksicht gegen englische Ambulanzen fabeln!

* * *

* **Hamburg,** 2. Jan. Der „Hamb. Korr." meldet: Der der hiesigen Rhedereifirma H. D. J. Wagner gehörige Dampfer „Hans Wagner" ist am dritten Weihnachtstage bei der Delagoabai von den Engländern mit Beschlag belegt worden. Die Firma hat sich bereits beschwerdeführend an das Auswärtige Amt in Berlin gewandt.

* **Turban,** 2. Jan. Der deutsche Dampfer „Bundesrath" ist hier an das Quai gebracht worden und wird von Marinesoldaten und Matrosen bewacht.

* **London,** 2. Jan. Dem Kriegsamt ist in einem Telegramm aus Kapstadt von gestern der an demselben Tage dorthin durch Heliograph übermittelte Bericht des Generals French über das Gefecht bei Colesberg zugegangen. French meldet: Nachdem ich in Rensburg die Hälfte des schottischen Regiments und eine Abtheilung reitender Artillerie zurückgelassen hatte, um den Feind in der Front festzuhalten, brach ich am 31. Dezember, Nachmittags 5 Uhr, mit der anderen Hälfte des Infanterie-Regiments, 5 Schwadronen Kavallerie, 80 Mann berittener Infanterie und 10 Geschützen von Rensburg auf, machte nach 45stündigem Marsche bei Maidersfarm Halt und besetzte am 1. Januar, 3½ Uhr Morgens, einen Hügel, welcher Colesberg von Westen aus beherrscht. Die feindlichen Vorposten wurden vollständig überrascht. Bei Tagesanbruch bombardirte ich das Lager und die rechte Seite der feindlichen Stellung, deren Artillerie das Feuer lebhaft erwiderte, und brachte die Geschütze desselben dort zum Schweigen. Mit Kavallerie und Artillerie machte ich dann einen Vorstoß nördlich von Colesberg in der Richtung zum Knotenpunkt der Eisenbahn, wo ein starkes Burenlager einen Hügel und eine Stellung südöstlich von Colesberg bis zum Eisenbahnkreuzungspunkt besetzt hatte. Unsere Stellung schnitt dem Feinde die Rückzugslinie über eine befahrbare Brücke ab. Etwa 1000 Buren mit 2 Geschützen zogen sich auf Norvals Pont zurück. Unsere Verluste betragen 3 Todte und mehrere Verwundete.

* **London,** 2. Jan. Nach einer im Kriegsministerium eingetroffenen Meldung zersprengte Oberst Pilcher gestern ein Burenkommando in Sunnyside in der Nähe von Belmont und eroberte ihr Lager. Vierzig Buren fielen als Gefangene in die Hände der Engländer, ungerechnet die Todten und Verwundeten. Die Verluste der Engländer betrugen 1 Offizier, 2 Mann verwundet.

Kirchliches.

* **Köln,** 2. Jan. Der „Kirchl. Anz." veröffentlicht folgende Ernennungen: Pfarrer Hermann Joseph Benedikt Altdorf in Gustorf zum zweiten Definitor im Dekanate Grevenbroich. Schrödler, Johann Hubert, Rektor in Oberforstbach, zum Pfarrverwalter in Uedelhoven, Dekanat Biankenheim. Breuer, Franz Werner, Pfarrer in Bastorf, zum Pfarrverwalter in Oberdrees, Dekanat Bonn. Jöbges, Johannes Mathias, Neopresbyter aus Ohler, Pfarrei Altendorf, zum Hauskaplan in Dilldorf, Pfarrei Bierden. Barbenheuer, Hermann Hugo, Vikar in Raeren, zum Vikar in Wanderfeld, Dekanat St. Vith. Gestorben: Horn, Wilhelm Joseph, Pfarrer in Kaxem, 58 Jahre.

* **Aus der Diözese Limburg,** 31. Dez. Im Jahre 1899 sind in der Diözese Limburg zwölf Priester gestorben gegen acht im Jahre 1898. Darunter befinden sich der Domdekan Walter, gestorben 8. Januar 1899; und der Senior des Gesammtklerus der Diözese, der Pfarrer von Salz, Joseph Fischer, geboren 1806, gestorben 20. Oktober 1899. Derselbe erreichte also ein Alter von 93 Jahren und stand gerade vor seinem siebzigjährigen Priesterjubiläum.

Rheinland und Westfalen.

)(**Linn,** 2. Jan. Die anläßlich des Jahreswechsels in frohem Kreise versammelten hiesigen Hafenfreunde hatten dem hohen Freunde und Förderer des großartigen Projektes eines Krefelder Rheinhafens bei Linn, Herrn Staatsminister Freiherrn von Rheinbaben einen telegraphischen Neujahrsgruß gesandt, worauf heute Morgen zu Händen des Herrn Bürgermeisters Hübner die folgende liebenswürdige Draht-Antwort St. Exzellenz hier eintraf:

„Verbindlichsten Dank für den freundlichen Glückwunsch und zugleich für die thatkräftige Förderung, die Sie dem Hafenunternehmen haben angedeihen lassen.

Staatsminister v. Rheinbaben."

n Viersen, 2. Jan. In der Sektion Hamm schoß sich ein junger Bursche beim Neujahrsschießen einen Finger ab.

* **St. Tönis,** 2. Jan. Der hiesige Gemeinderath hatte die Herren H. Bommers und Dr. med. P. Schmitz als Vertreter für die Gemeinde St. Tönis in den Kreistag gewählt. Letzterer Herr konnte jedoch die Wahl nicht annehmen, da bekanntlich die in den Kreistag wählbaren Vertreter Grundsteuer bezahlen müssen. Zur Zeit der Wahl war er noch nicht Grundbesitzer. Der Gemeinderath hatte nun heute eine Neuwahl für den zuerst gewählten Herrn Dr. Schmitz vorzunehmen, welche auf Herrn August Drießen auf Buschhof gefallen ist.

* **M.Gladbach,** 2. Jan. Gestern Nachmittag nach 4 Uhr ertönte in der Stadt der Ruf: „Es brennt die Gasanstalt der Eisenbahn an der unteren Krefelderstraße!" Bekanntlich ist diese Anstalt, in welcher das Fettgas zur Beleuchtung der Personenwagen bereitet wird, des häufig von ihr ausgehenden üblen Geruches wegen seit Jahren ein Stein des Anstoßes für den ganzen, in so schönem Aufblühen begriffenen Stadttheil, weshalb der Brand begreiflicher Weise ein besonderes Interesse erweckte. Das Oelbassin war auf noch unbekannte Weise in Brand gerathen, die Flammen schlugen hoch auf und mächtige Rauchwolken wirbelten in die Luft. Die zweite Feuerwehrkompagnie war mit dem Löschen vier Stunden lang beschäftigt und gelang es ihr, das Feuer zu lokalisiren. Etwa 4000 Kilo Petroleum und Schmieröl wurden, so meldet der Bericht der „Gladb. Volksztg.", von den Flammen aufgezehrt und das betr. Gebäude erheblich beschädigt.

* **Emmerich,** 2. Jan. Die im hiesigen Hafen liegenden Schiffe haben seit Sonntag angefangen, den Hafen zu verlassen und wird jetzt die Schifffahrt auf dem Rheine wieder in vollem Umfange aufgenommen. Gestern und heute kamen einige Schlepper hier an, welche unterwegs in Holland überwintert hatten; heute Abend wird der erste von Dordrecht kommende Schleppzug erwartet.

* **Emmerich,** 1. Jan. Heute begeht die hiesige Firma J. L. Romensche Verlagshandlung, Buch- und Steindruckerei, die Feier ihres hundertjährigen Bestehens.

* **Cleve,** 2. Jan. Der Trajektverkehr Spyck-Welle ist heute Nachmittag wieder aufgenommen worden.

* **Cleve,** 1. Jan. Die Feier der Jahrhundertwende wurde auch beim hier garnisonirenden 8. Bataillon des Inf.-Regts. Nr. 56 festlich begangen. Nach vorhergegangenem Gottesdienste, bei welcher die Fahne in der evangelischen Kirche Aufstellung genommen hatte, fand auf dem kleinen Exerzierplatze Parade statt. Der Bataillonskommandeur, Herr Major Povel hielt die Festrede und brachte das Kaiserhoch aus. Dann nahm er die Parade der Fahnenkompagnie ab. Die Militärkapelle konzertirte während der nachfolgenden Parolausgabe. Eine zahlreiche Menge Zuschauer wohnte dem Festakte bei.

* **Wesel,** 2. Jan. Die hiesige Schiffbrücke wird heute wieder aufgefahren.

* **Düsseldorf,** 30. Dez. Von den im Regierungsbezirk Düsseldorf vorhandenen öffentlichen Sparkassen sind laut „Rh.-Westf. Ztg." durch den königl. Regierungspräsidenten im Einvernehmen mit den zuständigen Landgerichtspräsidenten bisher 117 Sparkassen als zur Anlegung von Mündelgeldern geeignet erklärt worden.

W **Düsseldorf,** 2. Jan. Das Wasser des Rheines ist seit gestern 1,76 m gestiegen, der Pegel zeigte heute Abend 6 Uhr einen Wasserstand von 2,30 m.

* **Barmen,** 1. Jan. Eine nicht gerade sehr erfreuliche Neujahrsüberraschung ist laut „B.-E. Ztg." den im Dienste der Stadt Barmen stehenden angestellten und nicht fest angestellten Beamten noch kurz vor Jahresschluß zugegangen. Der Oberbürgermeister sandte ihnen nämlich folgendes Schreiben: „Da am 1. April das Gesetz vom 30. Juli 1899, betr. die Anstellung und Versorgung der Kommunalbeamten in Kraft tritt, ist es zur Vermeidung von zukünftigen Zweifeln nothwendig, daß alle bei der Stadt mit kündigung angestellten oder beschäftigten Personen am 1. April 1900 in der dem Gesetz entsprechenden Form neu angestellt oder neu angenommen werden. Ich kündige Ihnen daher zum 1. April 1900 und behalte mir vor, Sie an diesem Tage in der dem neuen Gesetz entsprechenden Form neu anzustellen oder neu anzunehmen. Barmen, 29. Dez. 1899. Dr. Lentze." Selbstverständlich hat dieses Schreiben nur formelle Bedeutung.

* **Köln,** 2. Jan. In der letzten Vorstandssitzung des Vereins der Industriellen des Regierungsbezirks Köln wurde über die Frage des Kohlenmangels verhandelt. Auf Grund der von dem Verein erlassenen Umfrage waren gegen 70 Antworten von Vereinsmitgliedern eingegangen, die fast übereinstimmend über die durch die Verkehrsstockungen veranlaßte Kohlennoth Mittheilung machten. Der größere Theil dieser Betriebe hat sich allerdings dadurch aus der Verlegenheit helfen können, daß ausreichende Vorräthe zur Verfügung standen oder Ergänzungen des Bedarfs durch Ankauf bei den Händlern bewerkstelligt werden konnten; einige haben auch durch den Bezug von Braunkohle die Lücke ausgefüllt; indessen haben alle diese Maßnahmen zum Theil nicht unbeträchtliche Geldopfer erfordert. Für Steinkohle mußten den Händlern bis zu 50 Prozent und in manchen Fällen darüber bezahlt werden. Mehreren dieser Betriebe ist es nur mit Aufgebot aller Kräfte und Mittel möglich gewesen, den Betrieb aufrecht zu erhalten. Einige sagen, daß sie nunmehr an der Grenze dieser Möglichkeit angelangt wären und ihren Betrieb einstellen müßten, wenn nunmehr die Kohlenzustellung nicht wieder regelmäßig würde. Etwa 20 Werke haben durch den Kohlenmangel empfindlichen Schaden und deren Arbeiter zum Theil namhaften Lohnausfall erlitten, indem diese Werke ihren Betrieb in einzelnen Zweigen oder sogar im ganzen Werke zeitweilig einstellen mußten; namentlich gilt dies von der Eisenindustrie, die den verhältnißmäßig stärksten Kohlenverbrauch hat. Die Betriebsstörungen waren zum Theil am 29. Dezember noch keineswegs beendet und die gelabenen Kohlenwagen mehrfach noch seit 8 bis 14 Tagen unterwegs. Man enthielt sich eines eigenen Urtheils über die Ursachen des Mißstandes und begnügte sich zunächst mit dem Ausdruck an die Eisenbahnverwaltung, die der Verein zur Wahrung der gemeinsamen wirthschaftlichen Interessen in Rheinland-Westfalen in Düsseldorf vor kurzem an den Eisenbahnminister gerichtet hat. Weitere geeignete Maßregeln vorzuschlagen, etwa in Gemeinschaft mit andern wirthschaftlichen Körperschaften, behielt man sich vor. Uebereinstimmend war man der Ansicht, daß die Eisenbahnverwaltung Vorkehrungen gegen eine Wiederkehr solcher für die Wirthschaftsthätigkeit höchst nachtheiligen Zustände treffen müsse. Die der Industrie mehrfach empfohlene rechtzeitige Ansammlung von größeren Kohlenvorräthen ist, wie festgestellt wurde, bei manchen großen Werken nach Art ihres Betriebs überhaupt nicht möglich, ist aber außerdem durch die Knappheit der Kohle vielfach vereitelt worden. Mehrfach haben die Fabrikanten versucht, im Sommer und Herbst von den Zechen stärkere Kohlenlieferungen, im Hinblick auf etwaige Verkehrsstörungen im Winter, zu erhalten. Es ist ihnen das aber nicht gelungen, weil die Zechen auch in der milderen Jahreszeit im Jahre 1899 vollauf beschäftigt waren und nicht mehr leisten konnten. Vereinzelt beschaffte man sich daher einen Ersatzvorrath aus England oder ging zur Braunkohlenfeuerung über.

* **Bonn,** 2. Jan. Die vom Kaiser auch für die Universitäten angeordnete Jahrhundertfeier findet hier am 8. Januar, dem Tage des Wechsels der Erkennungskarten der Studirenden, statt. Der Kartenwechsel wird deshalb auf den Vormittag des 8. Januar beschränkt werden, und die Feier, bei der der Nationalökonom Professor Golhein die Festrede halten wird, soll zum ersten Mal seit Bestehen der Universität des Abends (6 Uhr) in der neuerdings mit elektrischem Licht ausgestatteten Aula abgehalten werden.

* **Lorch a. Rh.,** 2. Jan. In drei Jahrhunderten gelebt zu haben, ist wenigen beschieden. Die am 17. Januar 1796 in Lorch am Rhein geborene Wittwe Codini ist dieser wenigen Eine. Obwohl in letzter Zeit ein Rückgang der Kräfte unverkennbar eingetreten ist, darf man, durch Augenschein überzeugt, der Ansicht der Aerzte beipflichten, daß die Frau, die ihre meiste Zeit im Bette zubringt, noch eine beträchtliche Frist leben kann. Wird die Greisin gewahr, daß sich jemand Fremdes im Zimmer befindet, so beginnt sie oft einen lebhaften Diskurs. Zu lichten Augenblicken erinnert sie sich der napoleonischen Zeit, spricht von Blüchers Rheinübergang und anderen interessanten Ereignissen, die der jüngeren Generation nur aus der Weltgeschichte bekannt sind. Bekanntlich wohnt, so schreibt man dem „Mainz. Journal", die nahezu 104jährige in Bodenheim bei ihrem jüngsten Sohne, der übrigens 63 Jahre zählt. Für die sorgsame Pflege, welche der Sohn seiner hochbetagten Mutter angedeihen läßt, spricht der Umstand, daß sie bei dem merklichen Niedergang der geistigen Kräfte körperlich eine verhältnißmäßige Lebensfähigkeit und Rüstigkeit bewahrt hat. Dem Einsender, der die Hochbetagte in ihrer Wohnung zu Neujahr aufsuchte, erschien wie der Ausdruck ihrer christlichen Lebensanschauung, die Worte des Sprüchleins, welches sie still für sich hersagte: „welcher Mensch mag sich noch kränken, wenn er Gott zum Vater hat!"

* **Bochum,** 2. Jan. Das Unglück auf Zeche „Constantin" scheint glücklicherweise nicht so schlimme Folgen gehabt zu haben, wie es anfangs schien. Die neueste Meldung besagt: Die Vermißten wurden gefunden; alle waren gesund und unverletzt. Von den Verletzten liegen noch drei im „Bergmannsheil", die anderen haben sich erholt. Der Betrieb auf der Zeche ist nur unwesentlich gestört.

* **Dortmund,** 1. Jan. Dem hiesigen Spar- und Bauverein ist seitens des Ministeriums aus dem 5 Millionenfonds die Summe von 160,000 M. zur Erbauung von Arbeiter-Wohnungen überwiesen worden.

* **Münster,** 2. Jan. Die dreimonatliche Sperrung des Dortmund-Emskanals behufs Vornahme von Dichtungsarbeiten beginnt erst am 15. Januar.

Lokales.

** **Krefeld,** 3. Jan. Wir verweisen auf die im Anzeigentheil vorliegender Nummer enthaltene Bekanntmachung der Ersatzkommission des Aushebungsbezirks Krefeld, betr. die Anmeldung der Militärpflichtigen.

△ Rückschau

auf die Geschichte Krefelds und seiner Umgebung im verflossenen Jahrhundert.

I.

Nicht ohne gewisses Bangen tritt der Mensch über die Schwelle des Jahrhunderts. Mancherlei Wünsche, aber nicht minder auch Sorgen und Befürchtungen nehmen in seinem Herzen Raum, wenn der Schlag der Mitternachtsstunde ihm verkündigt: Ein Jahrhundert ist verschwunden, im dunkeln Schooße der Zukunft ruhen schwarze und heitere Loose; dem Menschenkind ist es verborgen, welche ihm beschieden sind. Da möge denn ein Blick rückwärts auf den Stand unserer Vaterstadt an der Wende des 18. Jahrhunderts und die dann folgende Entwickelung die Sorge nehmen und frischen Muth für die Zukunft und Aufmunterung zu neuem kräftigem Schaffen geben, zum Heile der Einzelnen wie der Gesammtheit.

Das letzte Jahr des 18. Jahrhunderts war wie für das ganze Rheinland so auch für Krefeld eine Zeit voll Elend und Noth; keine Lichtblicke öffneten sich für das kommende Jahrhundert. Die französische Invasion, unglückliche Kriege, unaufhörliche Kontributionen und Einquartirungen, gänzliche Stockung der Geschäfte, brutale Besteuerungen, das Gefühl der Rechtlosigkeit drückten Reich und Arm; der Wohlstand sank, während der Preis der Lebensmittel immer mehr stieg, und es gab nicht wenige seßhafte Bürger, die gänzlicher Verarmung anheimfielen. „Alles, was der Mensch hat, gibt er für sein Leben", und die Krefelder hätten sich, gemäß diesem Worte Satans, nach den Verlusten an Hab und Gut wohl beruhigt, aber auch seines Lebens war man nicht sicher. Unruhige Köpfe legten sich den Wahlspruch: Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit nach den Verhältnissen aus, dem von oben gegebenen Beispiele folgend; Rauben und Morden erschien ihnen gerechtfertigt. Bewaffnete Bettler drangen in die Häuser der nähern und weiteren Umgegend und nahmen mit Gewalt, was man ihnen freiwillig nicht geben wollte. Bezeltgenerer und Räuber machten die Straßen unsicher und plünderten nicht allein einzeln gelegene Gehöfte, sondern überfielen ungestraft Dörfer und Städte. Noch heute leben ihre Thaten im Volksmunde; den Erzählungen von Mord und Gräuel hat er aber auch Züge von Großmuth beigemischt, die jedoch nach zuverlässigen Berichten den Uebelthätern gänzlich fehlten, und die nur der Haß gegen die französischen Gewalthaber erfunden hat. Eine der berüchtigsten dieser Banden, die Krefelder oder westfälische, hatte in Krefeld und den umliegenden nielen einzeln gelegenen Gehöften ihren Zentralpunkt. Ihr Haupt war Mathias Weber, von seinem wüthenden Dreschanen Feyer genannt. Er war der Sohn eines Potamentirers zu Grefrath, verließ aber schon in seinem elften Jahre das elterliche Haus, wurde Schweinejunge, dann Soldat. Als solcher machte er die Bekanntschaft eines gewissen Francis, einer der Hauptleute der Krefelder Bande, in dessen Gemeinschaft er auf den Pferde- und Rindvieh-Diebstahl ausging. Nachdem er eine Postkutsche geplündert hatte, desertirte er nach Krefeld, wo er in dem Hause eines Abdeckers förmlich der Krefelder Bande beitrat und der Schrecken der Gegend wurde. Bekannt ist der gewaltsame Einbruch in das Pfarrhaus zu Mühlheim an der Ruhr, wo der Pfarrherr sich zwar tapfer vertheidigte, aber doch schließlich unterlag, der Einbruch in die Klause eines Eremiten bei Schieten, Fetzers Ausdruck aus dem Frankenthurm in Köln, der Ueberfall des Neußer Rathhauses, des Schlosses in Neersen, des Abdeckerhauses in Giesenkirchen, die Räubereien in Neuwied und Umgegend, worauf wir hier nur deshalb hinweisen, um die Unsicherheit der Zeiten zu kennzeichnen. 191 Diebstähle, die Ermordung seines Weibes, viele Gewaltthaten und Todtschläge werden ihm zur Last gelegt. Noch nicht 25 Jahre alt, endigte er in Köln auf dem Blutgerüste. Neben Feyer war es Damian Hessel, der in hiesiger Gegend die meisten Greuelthaten verübte und den wir deshalb anführen, weil seine Aussagen vor dem Mainzer Instruktionsrichter deutlich den Jammer der Zeit kennzeichnen. „Wir Räuber sind eine Art göttlicher Zuchtruthe, sagte er, wozu sollten überhaupt Richter dienen, wenn wir nicht vorhanden wären?"

Schwerer noch als die vorgenannten Drangsalirungen wirkte die Einmischung der französischen Gewaltherrschaft in die kirchlichen Angelegenheiten. Das Zeichen der Erlösung war von den Thürmen und Kirchhöfen entfernt, der christliche Kalender abgeschafft, die Feier der Sonntage eingestellt, an Stelle der kirchlichen Feiertage traten „vernunftgemäße und volksthümliche", die Gotteshäuser wurden durch Konzerte und theatralische Festlichkeiten entweiht. Pfarrer in Krefeld war zur Jahrhundertwende Friedrich Wermelskirchen, dem im Jahre 1801 das Priorat im Kloster Meer übertragen wurde. Aehnlich wie in Krefeld wüthete die französische Gewaltherrschaft auch in den umliegenden Gemeinden. Sehr Interessantes darüber finden wir namentlich in einem Tagebuche von Johannes Burger in Anrath. Der Stand der Dinge zur Zeit der Jahrhundertwende war also auch hier, wie in Krefeld, nicht dazu angethan, freudige Hoffnungen für das kommende Jahrhundert zu erwecken mit Bangen trat man über die Schwelle desselben. Doch der Mensch denkt, und Gott lenkt; die Verhältnisse haben sich anders gestaltet, als man vor 100 Jahren erwartete.

Im Jahre 1800 war Krefeld noch ein eng begrenzter Ort, der von einem breiten Graben mit dahinter stehender Mauer umschlossen war. Diese ging über einen Theil der Weststraße, über die Wilcondhof- und Grabenstraße, die jetzige Stephans-, Lehr-, Färber- und Gartenstraße und den Friedrichsplatz hin. An letzterem erhob sich das Niederthor mit Gefängniß, außerdem führten noch vier weitere Thore in die Stadt, von welchen nur noch Reste des Brandenburger Thores, an der Färber- und St. Antonsstraße gelegen, vorhanden sind. An den Häusern führte ein schmaler Bürgersteig hin, holperig und unbequem war die ganze Straße. Da Abends nur auf den Hauptstraßen hier und da ein Oellämpchen seinen trüben Schein warf, so war ein abendlicher Ausgang nicht ohne Gefahren, man bediente sich daher vielfach der Handlaternen. Verstreute Pumpen mögen dem Straßenbild ein wenig Leben gegeben haben. Die Häuser, es waren ihrer wenig mehr als achthundert, erschienen mit Ausnahme einiger Häuser auf der Friedrichs- und Hochstraße, die von den Patriziern des Handelsstandes bewohnt waren, im Innern und Aeußern schmucklos. Die Zahl der Einwohner betrug an 7000, dazu sind noch etwa 2500 zu zählen, die vor den Thoren, am Anrath, an der Dießem, im Stecken- und Driesenhof wohnten. Die kath. Gemeinde zählte etwa 4000, Reformirte, Lutheraner und Mennoniten zusammen ebensoviel, Israeliten gab es vielleicht 60. Fünf Gotteshäuser dienten den religiösen Bedürfnissen, wovon eins, das lutherische, an der Ecke der St. Antonsstraße, heute anderen Zwecken dient. Gegenheit zur Arbeit boten fünf Seiden- und Sammtfabriken, drei Tuchfabriken, sieben Tabaksfabriken. Einige Jahre vor Schluß des Jahrhunderts zählte unsere Vaterstadt u. a. 33 Bäckereien mit 21 Gesellen, 32 Branntweinbrenner, nur 6 Bierbrauer und 7 Weinhändler. Auf allen Gebieten machten sich ärmliche, kleinliche und spießbürgerliche Verhältnisse geltend, denen das heutige Geschlecht staunend gegenübersteht. Schon in den ersten Jahrzehnten des neuen Jahrhunderts trat aber ein Aufschwung ein. Betrachten wir denselben zunächst auf kirchlichem Gebiete. Unter dem auf Wermelskirchen folgenden Oberpfarrer Schillings wurden die kirchlicher Vermögensverhältnisse geordnet, sein Nachfolger Oberpfarrer Görz kaufte das alte Kloster zur Einrichtung eines Armenhauses an, gründete den Provisorenverein und trug Vieles zur Hebung des Kirchengesanges bei. Der Eintritt des Herrn Dechanten Reinartz ist epochemachend auf allen Gebieten pfarramtlicher Thätigkeit. Unter ihm wurde die alte Pfarrkirche zum hl. Dionysius erweitert und durch den hochw. Herrn Erzbischof Coadjutor Johannes von Geissel konsekrirt, am 7. Juni 1849 zog zum ersten Male seit 2½ Jahrhunderten die Frohnleichnamsprozession aus der Kirche über die festlich geschmückten Straßen, die Liebfrauen- und Stephanskirche wurden errichtet. Sein Nachfolger, der hochw. Herr Oberpfarrer Huthmacher begann 1871 die innere Restauration der Dionysiuskirche und führte den Kampf für konfessionelle Schulen zu siegreichem Ende. Unter dem Oberpfarrer, als Weihbischof dahingeschiedenem Herrn. Jos. Schmitz wurde der Bau der Josephskirche beschlossen, unter dem zur Zeit an St. Dionys wirkenden Hrn. Dechanten Lefrane diese Kirche und der Thurm der Dionysiuskirche vollendet, auch die St. Johanneskirche erbaut, dazu noch zwei weitere Kirchenbauten beschlossen. In den letzten 60 Jahren betrug die für Kirchenbauten ausgegebene Summe gegen drei Millionen Mark. Wie ärmlich erscheint demgegenüber das in der Sitzung des Kirchenvorstandes vom 12. April 1812 aufgestellte Budget: ordentliche Einnahme 24 Frcs., außerordentliche 1363 Frcs. 3½ Cts.; ordentliche Ausgaben 1469 Frcs. 95½ Cts., außerordentliche 509 Frcs. 25½ Cts. Das aufgestellte Inventar belief sich auf 509 Frcs. clewisch. Die Zahl der Katholiken betrug damals 8083, im Jahr 1826 10,000, 1844 20,000, 1859 36,500, heute in fünf Pfarreien 83,000. Neben den Gotteshäusern erstand dann hier noch eine ganze Reihe klösterlicher Niederlassungen, die von Tag zu Tag an Stärke und Bedeutsamkeit zunehmen.

Auch die anderen Religionsgenossenschaften haben im Laufe des verflossenen Jahrhunderts sich zu regerem Leben entwickelt, 1812 zählte Krefeld 3310 Reformirte, 726 Lutherische, 662 Mennoniten und 196 Israeliten, 1859 hatte Krefeld 12,800 Protestanten, 770 Mennoniten und 850 Israeliten, heute insgesammt etwa 25,000 Nichtkatholiken.

Die erstern errichteten 1879 die Friedenskirche und haben nunmehr den Bau zweier Gotteshäuser geplant, die Israeliten bauten sich eine Synagoge.

Betrachten wir nun die Entwickelung Krefelds in Bezug auf das kommunale, soziale und gewerbliche Leben.

Volkswirthschaftliches und Soziales.

* **M.Gladbach,** 2. Jan. In der Fabrik von Bloem u. Remy legten am Samstag Vormittag 46 Arbeiter plötzlich die Arbeit nieder, weil die Firma einem Arbeiter, mit dem sie nicht zufrieden war, gekündigt hatte. Sie verlangten laut „Gladb. Volksztg." die Wiedereinstellung des Mannes, worauf die Firma sich nicht einließ.

* **Graz,** 2. Jan. Im Köflacher Kohlenrevier, in welchem 2000 Arbeiter beschäftigt sind, haben in sechs Werken die Bergarbeiter die Arbeit eingestellt. In zwei Werken wird weiter gearbeitet. Das Eisenwerk in Pichling ruht in Folge von Kohlenmangel. Es herrscht vollständige Ruhe.

* **Saint Etienne,** 2. Jan. Ein kleiner Theil der ausständischen Grubenarbeiter hat heute die Arbeit wieder aufgenommen. Die Ausständischen greifen die Arbeitswilligen mit Steinen und Stöcken an, so daß die Gendarmerie abermals verstärkt werden mußte. Der Ausstand der Weber geht zu Ende, den „Debats" zufolge wird die Arbeit voraussichtlich am Donnerstag wieder aufgenommen. Die Grubenarbeiter von St. Chamond haben beschlossen, eine 10prozentige Lohnerhöhung zu fordern oder in den Ausstand zu treten. Mehrere Glasfabriken mußten ihre Arbeiter wegen Kohlenmangels entlassen. Mehrere Hochöfen mußten ausgeblasen werden, was für jeden Ofen 25,000 Franken Unkosten ausmacht. Die Stahlwerke von St. Chamond haben 10,000 Tonnen Kohlen in England bestellt zum Preise von 40 Frcs. pro Tonne, die früher nur 14 Frcs. kostete.

* **Die neun Konsumvereine Dresdens** und der Umgebung hatten im verflossenen Geschäftsjahre einen Umsatz von 9,774,245 M. zu verzeichnen. Die Mitgliederzahl bezifferte sich auf 34,139. An Reingewinn erzielte man insgesammt 866,930 M. Der Konsumverein „Vorwärts" ist jetzt der viertgrößte deutsche Konsumverein. Sein Umsatz betrug im letzten Jahre 4,478,652 M., der Reingewinn 361,393 M.

Vermischtes.

* Wien, 2. Jan. Wie der „Neuen Freien Presse" aus Innsbruck gemeldet wird, sind gestern in der Pfarrkirche des Dorfes Sankt Peter bei Klausen kurz vor dem Ende des Hauptgottesdienstes Theile von Plafond auf eine Schaar Kinder herabgefallen. Eines der Kinder wurde in Folge des Unfalles sofort getödtet, zwei andere wurden schwer verletzt. In der dichtgefüllten Kirche entstand eine große Panik.

Handel und Verkehr.

** **Krefeld**, 3. Jan. Die Betriebs-Einnahmen der Krefeld-Uerdinger Lokalbahn betrugen im Monat Dezember 1899 27,224,93 M., im gleichen Monat 1898 25,553,31 M., pro 1899 also mehr 1671,65 M.

* **Berlin**, 2. Jan. Nachdem die Uebernahme der Karolinen, Marianen und Palau-Inseln in die Verwaltung des Deutschen Reiches erfolgt ist, finden auf Briefsendungen zwischen Deutschland und den Deutschen Schutzgebieten einerseits und jenen Inselgruppen andererseits die für die übrigen Deutschen Schutzgebiete geltenden Taxen Anwendung.

* **Berlin**, 2. Jan. Paketverkehr nach Brasilien und den Laplata-Staaten. Vom 1. Januar 1900 ab wird eine neue und billige Paketbeförderung nach Brasilien und den Laplata-Staaten (Argentinische Republik, Paraguay, Uruguay) für Sendungen bis zum Gewicht von 10 kg und mit einer Werthangabe bis 300 M. eingerichtet. Die Packete werden in Hamburg und Bremen den Dampfschiffs-Gesellschaften direkt, ohne Vermittelung von Spediteuren, übergeben und am Bestimmungs-Hafenorte durch die Agenten der Gesellschaften aufs Zollamt geschafft, von wo die über die Absendung der Packete amtlich benachrichtigten Empfänger sie abzuholen haben. Ueber das Nähere geben die Postanstalten auf Wunsch Auskunft.

* **Berlin**, 2. Jan. Die Vereinigung deutscher Steingutfabriken G. m. b. H. ist bekanntlich durch notarielles Akt vom 18. Dezember v. J. hier endgültig und zwar einstweilen für die Dauer von 5 Jahren abgeschlossen worden. Die Vereinigung verfolgt den Zweck, den fortgesetzten gegenseitigen Preisunterbietungen ein Ende zu machen und durch Vereinbarung von gemeinsamen Preisen und Lieferungsbedingungen Verkaufspreise zu erzielen, welche den Entstehungskosten entsprechen. Zur Erreichung ihres Zweckes hat die Vereinigung zunächst die Grundpreise für die Fabrikate gleichmäßig festgelegt und, der Steigerung der Entstehungskosten entsprechend, vom 1. Januar 1900 ab vorläufig einen allgemeinen Aufschlag von 10 Proz. auf den Rein-Waarenbetrag beschlossen. Nur wenige Fabriken haben sich abgesondert. Um gegen eine Durchquerung ihrer Bestrebungen durch die außenstehenden Fabriken einigermaßen sicher sich zu stellen, sind die Mitglieder der Vereinigung übereingekommen, an keinen Kunden Waaren zu verkaufen, welcher den der Vereinigung fernstehenden seine Aufträge zuwendet. Derselben gehören u. a. auch die Firmen Franz Ant. Mehlem, Bonn, und Ludwig Wessel, A.-G. für Porzellan- und Steingutfabrikation, Poppelsdorf, an.

Berlin, 2. Jan. 1899.

Wechselkurse.

Wien	8 Tage	84.25	Kopenhagen	8 Tage	112.10
	2 Monate	—,—	Petersburg	8 Tage	215.60
Madrid	14 Tage	—,—		3 Monate	212.10
"	60 Tage	—,—	Warschau	8 Tage	215.80

Fonds und Staatspapiere.

	Zf.		Zf.	
Deutsch. Reichs-Anl.	3½	98.00	Essener bo. IV. V.	3½	92.50
do. do.	3½	97.90	do. 1898	3½	92.50
do. do.	3	88.80	Köln. Stadtanl. 86	4½	94.40
Preuß. Kons. Anl.	4	97.90	do. do. 98	4½	94.40
do. do.	3½	97.90	M.Gladb. Stadtanl.	4	00.00
do. do.	3	88.80	Rheinprov. Oblig.	4	94.50
bo. Staats-Schuldsch	3½	00.00	do. V. VII.	3½	94.50
Barm. Stadt-Anl.	4½	000.00	do. X. XII-XVII.	3½	94.50
Kreisöber Stadt-Anl	4½	00.00	do. IX. XI. u. XIV	3½	86.40
Düsseld. Stadt 76	4½	96.50	do. XVIII.	3½	92.50
do. do. 88 90	4½	95.50	do. XIX. unk. 1905	3½	86.50
Duisburg 82, 85, 88	4½	92.50	Oesterr. Gold-Rente	4	97.75
bo. von 1895	4½	92.50	do. Pap.-Rente	4½	00.00
Elberf. Stadt-Oblig.	4	000.00	do. Silb.-Rente	4½	97.70

Bank-Aktien.

	Dv.		Dv.	
Aach. Diskonto-Ges	4	132.50	Essener Kredit-Anst	4	135.50
Amsterdamer Bank	4		Ostd. Bankverein	4	108.25
Bank f. elektr. Unter.	6	138.50	Mülheimer Bank	4	126.50
Bank f. Rh.-Westf.	5	118.00	Peters & Co., Krefeld	4	135.00
Barmer Bankverein	4	127.75	Pomm. Hypoth.-A.-G.	4	130.00
Berg.-Märkische	4	124.50	Preuß. Hypoth.-A.	4	134.00
Berl. Handels-Ges.	6	174.00	" Ser. C. Prior.	4	104.00
Berl. Prod.-Bank	6	124.00	" Ser. IV. Prior.	4	104.00
" Wechselbank	4	107.00	" Pfandbr.-Akt.	4	114.00
Deutsch. Bk. u. Disk.-B.	4	127.00	Reichsbank	4	154.50
" ernst. Bank	4	112.75	Rhein. Akt. Mülheim	4	120.75
" Grundkr.-B.	4	124.70	Rhein.-Westf. Disk.	4	000.00
" Hypoth.-B.	4	124.25	Schaaffh. Bankv.	4	140.00
Dortm. Bankverein	4	126.50	Schles. Bank	4	146.00
Düsseldorfer Bankv.	4	123.50	Südd. Bank	4	118.50
Elberfelder Bankv.	4	123.25	Westdeutsche Bank	4	118.50

Industrie-Aktien.

Accumul. Berlin	11	137.00	Hamburg Packetf.	7	129.90
Allgem. Elektrizität	11	258.75	Hein, Lehmann	11	110.50
Bank f. Bgb. u. Hütte	0	00.00	Hörder Bergw.	11	388.00
Bismarckhütte	10	118.00	Hörder Hütte Pr. A.	11	123.25
Concord. Bergw.-A.	11	309.75	Hörder Hütte, A. Spier	11	
Concordia Spinnerei	11	211.75	Nordd. Lloyd (1900)	7	126.25
Continentalbau	11	387.75	Phönix A. G. f. B.	11	186.30
Dampfziegelwerk Kehr	8	153.00	Rhein. Stahlwerke	11	132.50
Deutsche Gas-Aktien	11	152.00	Rhein.-Nass. Bergw.	11	131.00
Dortm. Akt.-Brauerei	20	000.00	Schuckert Elektr.	11	228.80
" Germ.-Brauerei	12	000.00	Stahlberg Zieg.-W.	11	116.50
Dynamite Trust	11	234.25	Stolb. Zink A.-G.	11	116.50
" Union-Bonner	11	310.00	Tucht. Aachen ag.		87.00
Eschweiler Bergw.	11	243.00	B. Köln.-Rottw. Pulv.	11	000.00
" Silberau	14	210.00	Verein. Spinn. Giesel.	11	124.00
Sel. f. elektr. Unterm.	11	154.25	Westf. Draht-Ind.	11	000.00
Seegenbreich Masch.	10	173.00	Westf. Stahlwerke	11	222.00
Siegen. Gußstahl	11	126.00	Wittener Gußstahl	11	262.00
			Worms-Mevier	11	128.50

Ausländische Wechselpreise.

* **Antwerpen**, 2. Jan. Wechsel. Deutsche Bankplätze kurz 123.25. London kurz 25.37½. 25.35. Check London, Mittelkurs, 25.34½. Chq. Paris 100.20 G. 100.35 B. Ausgabepreis Deutschl. (Reichsm.-Gutn) 123.25. Deutschland 3 Mt. 123.30. Privat-Wechselzinsfuß — Proz.

* **Amsterdam**, 2. Jan. Wechsel. Paris Check 47.83. 47.75. Reichsbanknoten 58.88. Deutsche Bankplätze kurz 58.75. 3 Mt. 57.50. Petersburg 3 Mt. 124.00.

* **Mailand**, 2. Jan. Wechsel auf deutsche Plätze, lang. 132.30. auf Paris, lang. 107.40.

* **Wien**, 2. Jan. Deutsche Plätze 118.20. Marknoten 118.25.

* **Berlin**, 2. Jan. Deutsche Plätze 121.

* **Lissabon**, 2. Jan. Wechsel auf **Paris 790.00**. Gold-Aufgeld 43.50.

* **Petersburg**, 2. Jan. Wechsel auf London 3 Monate 93.75. Paris 3 Monat 37.05, Berlin 3 Monat 45.60. Check Berlin 46.30.

Peters & Co.

Aktienkapital M. 15,000,000.
Reserve M. 2,650,000.

Krefeld, 2. Jan.

Wechsel.		Brief	Geld	Geld-Kurse	Nehm.
Amsterdam	100 Gulden t. S.	169.85	169.45	Sovereigns	20.43
Rotterdam	2 M.	—	—	englische Noten	20.43
Antwerpen	100 Frc. t. S.	81.15	80.85	20-Frc.-Stücke	16.20
Brüssel	2 M.	—	—	5-Frc.-Stücke	4.00
London	1 L. t. S.	20.49	20.45	französ. Noten	81.00
do.	1 L. 2 M.	—	—	belgische "	80.80
Paris	100 Frc. t. S.	81.40	81.10	holländ. "	169.40
do.	100 Frc. 2 M.	—	—	amerikan. Gold	4.17
Italienische Plätze	t. S.	75.95	75.35	" Noten	4.17
do.	2 M.	—	—	österreichisch. "	168.50
Schweiz. Pl.	100 Frc. t. S.	80.85	80.55	schweizerische "	80.30

Uneingeschränkte Entgegennahme von Zeichnungen auf alle zur Ausgabe gelangenden Aktien, Staats- u. andere Papiere.
Annahme von Depots unter eigenem Verschluss des Besitzers: „Safes".
Ankauf guter Geschäftswechsel, Eröffnung laufender Rechnungen u. Check-Konti, An- u. Verkauf von Devisen, sowie Besorgung aller sonstigen in das Bankfach schlagenden Geschäfte.
Verwaltung von Werthpapieren, Dokumenten aller Art und **Aufbewahrung von Werthgegenständen.**
Unintéressirte Auskunft über alle Werthpapiere.
Kostenlose Einlösung sämmtl. Kupons u. Dividendenscheine
Kontrole der Auslosung.
Wir nehmen in jeder Höhe Spareinlagen an mit Verzinsung bis auf Weiteres bei jährlicher Kündigung zu 4½ Proz., bei neunmonatlicher Kündigung zu 4 Proz., bei sechsmonatlicher Kündigung zu 3½ Proz., bei dreimonatlicher Kündigung zu 3 Proz., bei täglicher Kündigung zu 2½ Proz.

An- und Verkauf von Werthpapieren zu vortheilhaften Bedingungen.
Fast alle 3½% und 4% Pfandbriefe erstklassiger deutscher Hypothekenbanken erlassen wir zum Berliner Tagescourse frei von allen Spesen. — Geldwechsel.

J. Frank & Cie.

Telephon 502. **Krefeld**, 3. Jan. 1900.

Franko Provision:

			Geber	Nehmer		Nehmer
London	1 Lstr.	t. S.	20.49	20.45	Napoleond'or	16.20
Paris	Frc. 100	t. S.	81.40	81.10	Souvereigns	20.45
Belg. Plätze	" 100	t. S.	81.15	80.85	amerik. Gold	4.17
Schweiz	" 100	t. S.	80.85	80.55	" Noten	4.17
Italien	Lire 100	t. S.	75.95	75.35	französ.	81.05
Holland	fl. 100	t. S.	169.85	169.45	belgische	80.80
					holländ.	169.50
					österreich.	168.60

An- und Verkauf von Staatspapieren.
Ausführung von Börsen-Aufträgen zu Originalbedingungen der Berliner und Frankfurter Börsen.
Wir geben die **meisten** Pfandbriefe zum Berl. Kurse **netto.**
Unentgeltliche Einlösung von Kupons u. Dividendenscheinen.
Unentgeltliche Kontrolle sämmtlicher verloosbarer Effekten.
Sofortige Auszahlung aller Checks.
An- und Verkauf von Wechseln auf alle europäischen und überseeischen Plätze.
Bereitwillige Auskunft-Ertheilung über das Bankfach betreffende Fragen. — Geldwechsel.

Seide.

* **Krefeld**, 2. Jan. Verkehr der Seidentrocknung & Anstalt. Es sind heute zur Konditionirung gekommen: 25 Kgs. 1803 Kilogr.

Viehmärkte.

* **Elberfeld**, 3. Jan. Viehmarkt. Zugeführt gestern 798 Stück Großvieh, 740 Schweine, 180 Kälber und 410 Schafe. Verkauft: 1. Qual. M. 65-70. 2. 61-64. 3. 60. Jungvieh 55-58. Schweine 1. Qual. 52.00. 2. 48.51 bis 50 Kilo Schlachtgewicht. Kälber 65-78 Pfg., Schafe 50-60 Pfg. das Pfd. Schlachtgewicht.

* **Essen**, 2. Jan. Viehmarkt. Auftrieb: 675 Stück Großvieh, 41 Gangen rein Fullen, 659 Schweine, 101 Kälber, 60 Schafe. Preise: Großvieh 1. Qual. 61-63. 2. 56-60. 3. 50-55 M., Bullen rein 53-61 M., Schweine 47-50 M., Schafe 55-60 M. pro 50 Kilo Schlachtgewicht, Kälber 35-44 M. pro 50 Kilo Lebendgewicht. Handel langsam.

* **Barmen**, 2. Jan. Viehmarkt. Es wurden heute aufgetrieben 625 Stück Hornvieh, 1063 Schweine, 175 Kälber und 62 Hammel. Preise die 100 Pfd. Schlachtw.: Ochsen 63-66, Stiere 50-58, Kühe 1. Qualität 60-62, 2. 55-60, 3. 50-55, Schweine 48-50, Kälber das Pfd. Schlachtgew. 1. Qual. 71-78, 2. 60-70, Hammel 55-62 Pfg.

Frucht- und Viktualienmärkte.

* **Krefeld**, 3. Jan. Wochenmarkt. Zugeführt bei wenig Nachfrage. Rindfleisch 55-65-70, Kalbfleisch 65-70, Hammelfleisch 65-00 pro Schweinefleisch 80, Speck 90-120, Bratwurst 80, Leber 75 Pfg., Butter 110-120 M., Eier hies. Gesch. 3.00 M., Stück 12 Pfg., fremde per Dutzend 2.00 M., per Stück 8-9 Pfg., Gänseeier 25 Pfg., Enteneier 8 Pfg., Hasen 2.80-3.50 M., Kaninchen 1.20, Rehbraten 00. Hasen 5-6.00 M., Gänse 2.50 M., Truppenhühner 2.00-00 M., junge Hühner 1.20-1.50 M., Tauben 2.50 M., rothe Kartoffeln per Zentner 18-20 Pfg., per Liter 2.50 M., weiße Kartoffeln per Zentner 18 Pfg., per Liter 2.30 M., Kartoffeln Brod 24 Pfg., Str. 4.00 M., Endivien hies. 16-20 Pfg., Feldsalat hiesiger 0.00 Pfg., Weißkohl 12-15 Pfg. per Stck., per Ztr. 00.00 M., Blumenkohl 30-40, Spitzkohl 10, Rothkohl 15-12 Pfg., Rosenkohl 30 Pfg. das Pfd., Schwarzwurzeln 30-00 Pfg. per Bd., Rosenkohl 4 Stück 10 Pfg., Meerrettig 6-8 Pfg. per Stück, Möhrchen 0 Bundschnur 0 Pfg., Möhren, rothe, Becher 25 Pfg., Str. 2.50 M., gelbe per Becher 20 Pfg., Str. 1.80 M., Saubohnen 12-15 Pfg., schwarze Rettige 10 Pfg., Meerrettig 20-25 Pfg., Radieschen 10 Pf. 3 Bd., Rüben per Becher 25 bis 30 Pfg., Radieschen 8 Bd. 10 Pfg., Str. 0 M., Wirsing 20 Pfg. per Stück, Zwiebeln 8 Pfg. per Pfd., Meerrettig 4.50 M., Apfelsinen 5-6 Pfg. pro Stück, Nüsse 20 Stück 10 Pfg., 100 Stück 40 Pfg., Haselnüsse 40 Pfg. per Pfd., trockene Pflaumen 25-40 Pfg., Feigen 25-30 Pfg., Aepfel 0.00 M., Aepfelschnitzel 40 Pfg. per Pfd., Aepfel 10-18 Pfg. per Ztr. 0-15 M., Birnen 15-20 Pfg., Wallnüsse 00 Pfg., Tomaten, 80 Pfg., Zwiebeln 80 Pfg., Rosinen 15-20 Pfg. per Pfd. Außerdem war Blattgemüse und Feldsalat vorhanden.

* **Neuß**, 2. Jan. Getreide. Weizen, 1. Qual. 15.90, 2. 15.40, 3. 14.90 M., Roggen 1. Qual. 14.70 M., 2. 13.90, 3. 13.20 M., Hafer 13.30, Kartoffeln 2.50-3.30 M., Heu 50 Kilo 3.00-3.50, Maschinenstroh 500 Kilo 10.00, Flegeldrusch 12.00 M., Raps per 100 Kilo 1. Qual. 00.00 M., 2. Qual. 00.00 M., Rübsl per 100 Kilo in Partien von 100 Ztr. 52.00, Rüböl per 100 Kilo faßweise 53.50, gereinigtes Oel per 100 Kilo 3.00 M. höher als Rüböl, Verschluß per 1000 Kilo 107.00 M., Kleie per 50 Kilo 5.40 M., Butter per Kilo 2.20 M., Eier 25 Stück 2.63 M.

* **Crefeld**, 2. Jan. Fruchtmarkt. Es notirten die 100 Kilo: Weizen 1. Qual. 16.40, 2. 16.12, 3. 15.84, Roggen 1. Qual. 14.69, 2. 14.38, 3. 14.06, Gerste 1. Qual. —, 2. —, 3. —, Buchweizen 1. Qual. 16.25, 2. 15.94, 3. 15.63, Hafer 1. Qual. 13.50, 2. 13.00, Kartoffeln 5.00, Heu per Ztr. M. 2.50, Stroh per Schock M. 48.—, Butter per Kilo M. 2.00, Kleehamen per Kilo 1.20 M.

[1] Mörs, 2. Jan. Getreide. Weizen 1. Qual. 15.65, 2. Qual. M. 00.00 Roggen 14.70, Hafer 1. Qual. 15.00, 2. Qual. 13.50, Kartoffeln per 100 Kilo weiße 5.00 M., rothe 6.00 M., Stroh 3.00 M. per 100 Kilo, Butter per Pfd. 1.10 M., Eier per Dtz. 1.20 M., per Viertel 2.50 M. — Umsatz: Weizen 30.000 Kilo, Roggen 10.000 Kilo, Hafer 5000 Kilo.

* **Duisburg**, 2. Jan. Getreidebörse. Weizen, rund. 15.90-16.20, Roggen 00.00-00.00, Schwarzweizen 13.50-17.75, Korn 16.50-17.75, Amerikaner 16.50-17.75, Roggen, rund. 15.25-15.75, Korn 16.50-17.00, Schwarzweizen 13.75-17.00, Amerikaner 15.25-16.25, Hafer, inländ. 14.00-14.50, russischer 13.50-15.00, Futtergerste 13.25-00.00, Mais 00.00-00.00, Kappsaat 00.00, Leinsaat 00.00, Rüböl 21.25-21.75, Petroleum 00.00-00.00, Dezember 14.50-15.50, Futtererbsen 14.25, Mais 10.75-13.00, Weizenkleie 20.50-22.00, Roggenkleie 21.25-21.75, Weizenmehl 00.00-00.00, Roggenmehl 00.00-00.00, Alles per 100 Kilo frachtpariätisch Rhein exkl. Sack bei Abnahme von Doppelladungen.

* **Köln**, 2. Jan. Marktbericht. (Durchschnittspreise.) Butter 2.20 bis 2.40 pro Kilo, Eier 3.00-3.75 pro Viertel, Hühner 2.40-3.60, Tauben 1.00-1.20 pro Paar, Gänse 3.00-3.50, Schwanen 4.00, Enten 1.00 bis 1.60, Kaninchen 1.00-1.20, Hasen 1.80-2.50, Rehe 2.50-3.50, Gänse 4.50-7.00 M., Krammetsvögel 0.00 M. pro Dtz., Schlachtvieh und der Kreis 140-153, vom Bauch 108-122, Kalbfleisch 148-160, Hammelfleisch 103-150, Speck, ger. 138-153, ungesalzen 135-148, Schmalz 133 bis 147, Mierenfett 0.72-0.87, Talg per 0/12 014 M. per 100 Kilo, Kartoffeln, weiße 4.60-5.40, rothe 5.00-5.60, Heu 8.40-10.00 M. pro 100 Kilo, Stroher 22-36 M. per 600 Kilo, Hafer 20-24 M. per 100 Kilo, Weizenmehl 0.18-0.20 M. per Kilo.

Baumwolle.

* **Bremen**, 2. Jan. Upland, middl. gestrichen 41½ Pfg.
* **Havre**, 2. Jan. Baumwolle, Nov. 49½ Frc.

Meteor. Station Krefeld (Kgl. Färberei-Schule) 3. Jan. 1

Barom. reduz.	Wind	Stärke	Wetter	Temperatur Cell.	Temperatur Reaum.	Feuchtigkeit in %
753	SO	10	4	7°	6°	80
749	SO	10	—	7°	6°	Regenmen 80
749	SO	10	—	8°	6°	NW 8
747	SO	10	—	6°	5°	5° 4° 80

Temperatur-Minimum in vergang. Nacht 6° Cell. (5° Reaum.)
Die Beobachtungen beziehen sich auf die Zeiten: 7 Uhr Morgens, 2 Uhr Nachmittag, 9 Uhr Abends und 7 Uhr Morgens des folgenden Tages.

Witterungsübersicht der Deutschen Seewarte vom 2. Januar.

Ein ziemlich tiefes Minimum, aufwärts fortschreitend, liegt über dem Georgskanal, wo das Barometer stark gefallen ist. Im übrigen ist die Luftdruckvertheilung gleichmäßig. In Deutschland, wo stellenweise leichte Niederschläge stattfanden, ist das Wetter ruhig, mild und vorwiegend trübe; allenthalben ist das Barometer gefallen. Trübes, mildes Wetter mit Niederschlägen wahrscheinlich.

Für den Inseraten- und Reclamentheil verantwortlich: J. Keller.

Regenschirme
in denkbar größter Auswahl
von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten.
Grosses Lager in Spazierstöcken.
Bergs & Mühlen
110 Rheinstrasse 110.
Reparaturen schnell und billig.

Ludwig Wirth
Leutnant im 4. Magdeburgisch. Infanterie-Regiment Nr. 67
Paula Wirth
geb. Wollseiffen
Vermählte.
Metz und Krefeld, den 3. Januar 1900.

Laden mit Wohnung
zu vermiethen
Friedrichstraße 42. *

Für ein hiesiges größeres Agentur-Geschäft in Kolonialwaaren wird ein tüchtiger
junger Mann
gesucht,
der die Comptoir-Arbeiten und kleine Reisen zu besorgen hat.
Gefl. Offerten mit Zeugniß-Abschriften unter X. 7356 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Verkäufer-Expedient
Größeres **Manufaktur- und Wollwaaren-Geschäft** am Niederrhein sucht für sofort einen jungen Mann als
Expedient u. Verkäufer.
Branchekenntnisse erforderlich. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche bei freier Kost und Wohnung nebst Zeugniß-Abschriften unter D. H. V. 7465 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Erfahrener
Buchbindergehülfe,
der auf Musterkarten eingearbeitet ist u. die Vergoldepresse zu handhaben versteht, gegen guten Lohn sofort oder später gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl. 7539*

Mädchen
von 14—17 Jahren zum Erlernen der **Strumpf-Strickerei** gesucht. 7237
Heinr. Müller
Johs. Sohn,
Steckendorferstraße 76.



Statt jeder besonderen Anzeige.

Im Frieden des Herrn verschied heute Abend 8 Uhr plötzlich in Folge eines Gehirnschlages, versehen mit den hl. Sterbesakramenten der röm.-kath. Kirche, meine innigstgeliebte Gattin, unsere gute Mutter, Schwester, Schwiegerin und Tante

Frau Wilhelm Oebels
Maria Christine geb. **Hellenbroich**

im 53. Lebensjahre.

Um ein frommes Gebet für die liebe Verstorbene bitten
die trauernden Hinterbliebenen.

Oppum, St. Tönis, Gelley, den 2. Januar 1900.

Die Beerdigung und Exequien in der Pfarrkirche zu Bockum finden statt am Freitag, den 5. Januar cr., Morgens 9 Uhr.

Königl. Lehranstalt für Obst- und Weinbau
Geisenheim a. Rh.

Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß im nächsten Frühjahr und Herbst folgende Kurse an unserer Anstalt abgehalten werden, und zwar:

1. Winzer-Kursus
vom 17. Januar (Vormittags 9 Uhr) bis 7. Februar. Lehrhonorar wird von preußischen Unterthanen nicht erhoben, von Nichtpreußen dagegen ein solches von 10 Mark.

2. Obstbau-Kursus
für Geistliche, Lehrer, Gartenbesitzer und Landwirthe vom 1. (Vormittags 9 Uhr) bis 23. März. **Nach-Kursus** vom 16. bis 22. August. Das Honorar für beide Kurse beträgt 20 M., für Nichtpreußen (auch Lehrer) 30 M. Lehrer aus Preußen nehmen unentgeltlich Theil.

3. Baumwärter-Kursus
vom 1. (Vormittags ½8 Uhr) bis 23. März. **Nach-Kursus** vom 16. bis 22. August. Lehrhonorar wird von preußischen Unterthanen nicht erhoben, von Nichtpreußen dagegen ein solches von 10 M. für beide Kurse.

Anmeldungen zu den Kursen sind bis spätestens 8 Tage vor Beginn derselben an die Direktion der Anstalt zu richten; nach diesem Termin einlaufende Meldungen können nicht mehr berücksichtigt werden. Wohnung besorgt auf Wunsch der Anstalts-Direktor.

Geisenheim, den 16. Dezember 1899.

Der Direktor:
Goethe, Königl. Landes-Oekonomierath.

Zur gefl. Beachtung!
Besonders günstige Insertions-Gelegenheit.

Wegen des auf **Samstag, den 6. Jan. cr.,** fallenden Festes **„Der hl. Dreikönige"** gelangt die diesswöchentliche **Sonntags-Nummer** bereits **Donnerstag Abend** bezw. **Freitag Mittag** zur Ausgabe. **Anzeigen** für das 1. und 2. Blatt erbitten wir uns darum bis spätestens **Donnerstag Nachmittag 4 Uhr,** größere möglichst schon Vormittags. Für das **3. Blatt** bestimmte Anzeigen sind bis spätestens **Freitag Vormittag 9½ Uhr** erwünscht. Freitag Abend gelangt als letzte Ausgabe vor dem Feste und dem Sonntag noch eine Abend-Ausgabe, wie sonst Samstags Abends, zur Vertheilung und sind hierfür bestimmte Anzeigen bis spätestens **Freitag Nachmittag 4 Uhr** erbeten.

Für die „Niederrh. Volkszeitung" bestimmte Anzeigen, welche **vor dem Feiertag und Sonntag** noch im „Krefelder Stadt-Anzeiger" erscheinen sollen, erbitten wir uns bis **Freitag Vormittag 9½ Uhr,** für den „Krefelder Stadt-Anzeiger" verbunden mit dem „Krefelder Tageblatt" allein bestimmte Anzeigen bis **Freitag Vormittag 11 Uhr.**

Geschäftsstelle der „Niederrh. Volkszeitung" und des „Krefelder Stadt-Anzeiger",
verbunden
mit dem „Krefelder Tageblatt",
Friedrichstraße 41. **Telephon 354.**

Industrie- und Gewerbe-Ausstellung
für
Rheinland, Westfalen und benachbarte Bezirke,
verbunden mit einer
Deutsch-nationalen Kunst-Ausstellung
Düsseldorf 1902.
Wegen Bemessung der Größe unserer Ausstellungsgebäude ist eine **baldige Anmeldung dringend erwünscht.** Anmeldebogen und Ausstellungs-Bestimmungen durch unser Bureau, Jakobistraße 14.
Die Ausstellungsleitung.

Druckſachen aller Art liefert billigst
J. B. Klein'sche Buchdruckerei, M. Buscher.

Konservatorium der Musik
Dienstag, den 9. Januar 1900,
Abends 7½ Uhr:
III. Musik-Abend
im Theatersaale der **Stadthalle.**
Beethoven-Abend
Programm: **I. Trio op. 97. — II. Sonate op. 47. — III. Septett op. 20.**
Nummerirter Saal à 2 M., Galerie 1 M. in F. Schuckerts Musikalienhandlung (O. Rettke) Ostwall.

Stadthalle.
Morgen Donnerstag, Abends 8 Uhr:
Abonnements-Konzert der Städtischen Kapelle.
(Solisten-Abend)
Entree für Nicht-Abonnenten 50 Pfg.
Soli für Cello, Flöte und Pistons.

Tüchtiger, fleißiger
Bautechniker,
welcher sich in der Architektur weiter bilden will, findet bei gutem Salär dauernde Stellung. Offert. mit Gehaltsansprüchen und selbstgeschriebenem Ausbildungsnachweis erbeten.
Jos. Emsters, Architekt,
Geldern. 7545

Tücht. Kontoristin, mit 1a. Zeugnissen, sucht Stellung. Offert. erb. unter C. 7207 an **Heinr. Eisler, Hamburg.** *

2 Race-Pferde,
1 Race-Fohlen, 10 Monate,
1 Halbverdeck,
1 Dogcart,
1 Wagen-Geschirr,
1 Reit-Geschirr
ist billig zu verkaufen bei 7512
Frau Thierarzt **Evers,**
Aldekerk, Kr. Geldern.

Eine komplette einzelne und eine doppelte 7396
Malzdarre
wegen Abbruch
sofort zu verkaufen.
Krefeld, Steinstraße 21.

Wer schnell u. billig Stellung will, verlange pr. Postkarte die Deutsche Vakanzenpost, Eßlingen.

Sonntag, den 31. Dez. cr.,
brauner Teckel
(Waldmann) abhanden gekommen. Vor Ankauf wird gewarnt. Kennzeichen: an einem Ohr ein Einschnitt.
Chr. Bremer,
Meerfen. 7540

Fox terrier
entlaufen. Wiederbringer erhält eine Belohnung.
Friedrichsplatz 1.

Die Exequien

für die verstorbene

Frau Wwe. Peter Michael Dresen,

Katharina geb. Deutzen,

finden am

Freitag, den 5. Januar cr.
Morgens 7½ Uhr,
in der Liebfrauenkirche statt.

Das Jahrgedächtniß

für die verstorbene Frau

Johanna Kiesenthal

findet Freitag Morgen 8 Uhr in der St. Stephanskirche statt.

Die Brautleute Joseph Mathias Dünwald Schneidermeister, und Maria Cornelia Krabler, ohne Stand, beide zu Krefeld wohnend, haben in dem vor dem Königl. Notar Herf dahier am 28. Nov. 1899 abgeschlossenen, heute auszugsweise in der Gerichtsschreiberei hiesiger Stelle hinterlegten Ehevertrage vereinbart:

Unter den zukünftigen Ehegatten soll eine auf die Errungenschaft beschränkte Gütergemeinschaft bestehen, nach Maßgabe der in den Art. 1498 und 1499 des geltenden bürgerlichen Gesetzbuches enthaltenen Bestimmungen.

Krefeld, den 30. Dez. 1899.

Königl. Amtsgericht.

Extrafonds.

Wir erhielten für denselben während des Monats Dezember:

von P. F.	3 M.
von W. contra L. Vergleichssache	3 „
aus ein. Schiedsgerichtssache	10 „
aus ein. Schiedsgerichtssache	3 „
von J. G.	100 „
von H. F. Vergleichssache	3 „
von N. N. durch Herrn Geh. Reg.-Rath Küper	50 „
aus ein. Schiedsgerichtssache	10 „
von H. B.	3 „
Sa.	185 M.

Krefeld, 20. Dezember 1899.

Städt. Armen-Deputation.

Erste **Geld**-Lotterie zur Erwaltung des Siebengebirges

Ziehung 23. Januar u. folg. Tage

75 000 Geldgewinne, zahlbar ohne Abzug:

1 à 125000 M.
1 à 75000 M.
1 à 50000 M.
1 à 25000 M.
1 à 10000 = 10000
5 à 5000 = 25000
5 à 2000 = 10000
15 à 1000 = 15000
20 à 500 = 10000
50 à 200 = 10000
100 à 100 = 10000
300 à 50 = 15000
1500 à 20 = 30000
13000 à 10 = 130000

Loose 1 Mark 4 Stück 3 Mark 10 Stück 6 Mark 20 Stück 10 Mark 40 Stück 18 Mark 2 Loose 2 Mark

Porto und Liste 30 Pf. extra, einschl. Ver., somit unter Nachnahme oder Einsendung des Betrages

Lud. Müller & Co.

in Berlin, Breitestrasse 5.

Telegr.-Adr.: Geldlotterie.

In Krefeld bei Jean Angerhausen, Paul Hellenthal, Kramer & Baum, Friedrich Wieschen, H. Creutzberg, Franz Ponzelar.

Einfaches Fräulein,

26 J., welches unter Leitung Ihrer Tante in d. Haushaltung ihres geistl. Onkels thätig war, u. nach dem Tode Beider ihrem Vater den Haushalt führte, sucht **familienverhältnisshalber** anderweitig

passende Stellung

mit Familienanschluß, am liebsten in einem Orte am Niederrhein. Gefl. Nachricht. Eintritt nach Wunsch im Jan. od. Febr. Gefl. Offert. unt. P. M. 7538 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Zwei durchg. Zimmer

nebst Speicherg. bald. Mai und mobl. Zimm. sof. zu verm. Näh. in der Geschäftsst. d. Bl. 7525

Aufforderung zur Anmeldung der Militärpflichtigen.

Unter Bezugnahme auf § 25 der Deutschen Wehr-Ordnung vom 22. November 1888 werden alle im Stadtkreise Krefeld sich aufhaltenden Wehrpflichtigen, die im Jahre **1880 und früher** geboren sind und bis jetzt weder ihrer Militärpflicht genügt noch eine endgültige Entscheidung über ihr Militärverhältnis erhalten haben, hierdurch aufgefordert, sich in der Zeit

vom 15. Januar bis 1. Februar d. J.

an den Wochentagen während der Stunden von 10 bis 1 Uhr oder von 3 bis 5 Uhr **im hiesigen Rathhause**, Zimmer Nr. 5, zur Rekrutirungsstammrolle anzumelden.

Die nicht in Krefeld geborenen Militärpflichtigen des Jahrganges 1880 haben bei der Meldung ihren Geburtsschein vorzulegen.

Von sämmtlichen (also nicht nur den auswärts geborenen) Meldepflichtigen der **älteren** Jahrgänge ist der Loosungsschein vorzuzeigen.

Die zur Zeit von hier abwesenden oder durch Krankheit verhinderten Militärpflichtigen müssen von ihren Eltern, Vormündern, Lehr-, Brod- oder Fabrikherren angemeldet werden.

Für die zum **einjährig-freiwilligen Dienst berechtigten** Militärpflichtigen vom Geburtsjahre 1880 sind die auf dem Berechtigungsscheine abgedruckten Meldevorschriften des § 99,2 der Wehrordnung maßgebend.

Etwaige Gesuche um Zurückstellung oder gänzlicher Befreiung vom Militärdienste auf Grund häuslicher Verhältnisse sind ebenfalls an vorbezeichneter Dienststelle anzubringen und zwar **vor dem Musterungsgeschäfte.**

Späteren Anträgen darf nach den gesetzlichen Bestimmungen nur dann entsprochen werden, wenn die Veranlassung zur Reklamation erst nach dem Musterungstermine entstanden ist.

Krefeld, den 2. Januar 1900.

Der Zivil-Vorsitzende der Ersatz-Kommission des Aushebungsbezirks Krefeld-Stadt.

J. V.: Dr. Oppermann. 7527

Verdingung.

Die Lieferung und Aufstellung des viergleisigen eisernen Unterbaues (Blechträgers) für die Wegeunterführung in km. 2,4 + 10 der Güterlinie Linn-Krefeld, zusammen 50 t Flußeisen, 2,6 t Flußstahl, 0,12 t Gußeisen soll öffentlich in einem Loose vergeben werden.

Angebote mit entsprechender Aufschrift sind versiegelt und postfrei bis Dienstag, den 18. Januar 1900, Vorm. 11½ Uhr, um welche Zeit die Eröffnung der eingegangenen Angebote in den Geschäftsräumen der Bau-Abtheilung, ehemalige Hauptwerkstätte Krefeld, Eingang von der Fischelnerstraße, in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgt, an die unterzeichnete Behörde einzusenden.

Die Bedingungen, Zeichnungen und Gewichtsberechnung liegen in den genannten Geschäftsräumen zur Einsichtnahme aus und sind erstere gegen gebührenfreie Einsendung von 0,50 M. (nicht in Briefmarken) von der unterzeichneten Stelle zu beziehen.

Zeichnungen und Gewichtsberechnung werden auf Wunsch an die Unternehmer leihweise abgegeben. Zuschlagsfrist 3 Wochen

Krefeld, den 27. Dezember 1899. 7534

Königl. Eisenbahn-Betriebs-Inspektion I (Bauabth.).

Die

Abonnements-Karten des Volksbureaus

für das **neue Jahr** können im Bureau in Empfang genommen werden.

Das Volksbureau, Dionysiusplatz.

Grösstes Lager praktischer

Kontor-Artikel,

Drucksachen, Geschäftsbücher, Lithographien, Geldschränke, Bureaumöbel, Schreib-, Pausen- und Kopirmaschinen, Kopirpressen und Zubehör, Stempel, Schablonen, sämmtliche Zeichenmaterialien, Schreibutensilien, Zeichen-, Pause-, Lichtpauspapier und -Leinen bei

Peter Meis,

(Inh.: **Heinr. Meis**)

Königstrasse 138. Fernsprecher 10.

Bei kompletten Neu-Einrichtungen praktische Vorschläge und Extra-Rabatt. 4736

Krefeld-London in 12½ Stunden über Vlissingen-Queenboro',

Große, schnellfahrende, auf's komfortabelste eingerichtete **Raddampfer.**

(Mit den neuen Nachtdampfern nur 2¾ Stunden auf offener See.

Krefeld ab 7,14 Nachm. London an 7,50 Vorm.
London „ 8,45 „ Krefeld „ 11,02 „

Direkte Billets und Gepäck-Einschreibung nach und von London. Speise-Wagen zwischen Boxtel und Wissingen.

Direkte Zug-Verbindung **ohne London zu berühren** (nur an Wochentagen) zwischen Queenboro' und Liverpool, Manchester, Glasgow, Birmingham u. umgekehrt, über Herne-Hill und Willesden Junction.

Fahrplan und Auskunft durch

Charlier & Scheibler, Krefeld.

Kühlmaschine,

Linde Nr. 10, stündliche Leistung 40000 Calorien, mit einer Eisproduktion von 100 kg, angekuppelter Dampfmaschine mit Ventilsteuerung, 60 effekt. Pferdestärken, nur einige Jahre gebraucht, in durchaus gutem Zustande, ist sofort wegen Vergrößerung

zu verkaufen.

Die Anlage ist täglich im Betriebe zu sehen. Näheres bei **Johann Schaefer Söhne** in Krefeld, oder in der Exportbrauerei **J. Diebels**, Aktien-Gesellschaft in Issum a. Niederrhein. 7055

Wein-Versteigerung zu Trier.

Vorläufige Anzeige.

Am Dienstag, den 24. April 1900, lassen im Saale des **kath. Bürgervereins zu Trier: Erben Konrad Fehres** in **Tuisemond**, Frau **M. Elsés-Berres** in **Zeltingen**, Frau **M. Felzen** in **Piesport**, Herr **Reichsgraf von und zu Hoensbroech** zu **Schloß Haag**, Herr **Simon Juda** in **Bitburg**, Herr **Norbert le Gallais** in **Dommeldingen**, Herr **Sanitätsrath Dr. Mainzer** in **Allingen**, Herr **Rittergutsbesitzer Dr. A. von Nell** in **St. Mathias**, Herr **Landrath O. von Nell** in **Geldern**, Frau **N. Orth** in **Saarburg**, Herr **H. Jos. Patheiger** in **Trier**, Herr **B. Scherer** in **Trier**, Herr **J. B. Schenbly** in **Trier**, Frau **Forstmeister Schmitz** in **Trier**:

ca. 65 Fuder 1898er Weine,

alles eigenes Wachsthum, aus den besten Lagen von **Mosel, Saar und Ruwer**, öffentlich versteigern.

An den beiden folgenden Tagen kommen die Weine des Bischöfl. Konvikes, Domkirche, Herrn **Oek.-Rath Keller, Seminar**, Herrn **von Schorlemer** und Herrn **Banvolzem zur Versteigerung.**

Justizrath **Vollenbeck**, Notar.

Weinversteigerungen zu Trier.

Vorläufige Anzeige.

Das **Bischöfl. Konvikt, Trier**, die **Hohe Domkirche, Trier**, Hr. **Oekonomierath M. J. Keller**, Staadt, das **Bischöfl. Priester-Seminar, Trier**, der **Königliche Kammerherr Dr. Freiherr von Schorlemer, Lieser**, und Herr **Gustav Banvolzem, Trier**, lassen durch den Unterzeichneten

im Saale des kath. Bürger-Vereins zu Trier, am 25. u. 26. April 1900,

ca. 120 Fuder 1898er Weine,

alles eigenes Wachsthum, aus den besten Lagen der **Mosel, Saar** und **Ruwer**, öffentlich versteigern.

Justizrath **Vollenbeck**, Notar.

Wein-Versteigerung zu Trier.

Vorläufige Anzeige.

Am Freitag, 27. April 1900

lassen durch den Unterzeichneten **im Saale des kath. Bürger-Vereins zu Trier:** die **Erben Johann Berres jr.** zu **Uerzig**, Herr **Jean Eymael** zu **Mönchhof bei Uerzig**, Herr Forstmeister **Geis** zu **Beurig**, Herr **Franz Merrem** zu **Zeltingen**, Herr **Walther Mittelstraß** zu **Trier**, Frau **Dr. Thanisch** zu **Bernkastel** und Herr **Anton Thanisch** zu **Bernkastel**

ca. 70 Fuder Wein,

alles eigenes Wachsthum, aus den besten Lagen der **Mosel, Saar** und **Ruwer**, öffentlich versteigern.

Justizrath **Vollenbeck**, Notar.

J. Weidenbusch,

Rheinstraße 120,

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in

Pfaff-Nähmaschinen,
Stella-Nähmaschinen,
Veritas-Nähmaschinen.



Bei keinem Haushaltungs-Gegenstande rächt sich das Verlangen nach Billigkeit in so empfindlicher Weise wie beim Kaufe einer **Nähmaschine.** Man lasse daher die nöthige **Vorsicht** nicht außer Acht und verlange nur das **beste Fabrikat**, das sich stets als das **Billigste** erweist.

Obige Fabrikate haben ihren **Weltruf als Fabrikat erster Güte** stets glänzend gerechtfertigt und gelten in Fachkreisen als **Muster der Vollkommenheit.** 6301

Eigene Reparatur-Werkstätte.

Kostenloser Unterricht, auch in der modernen Kunststickerei.

Elektro-Motoren

zum Anschluß an

das städt. Elektrizitäts-Werk

baut und liefert

Rheinische Elektro-Maschinen-Fabrik L. Döhmer, Krefeld.

(Bereits eine Anzahl in Betrieb und weitere in Ausführung.) Auskunft bereitwilligst. 6941

Rheinschlößchen Uerdingen.

Hierdurch mache ich meine Freunde und Gönner darauf aufmerksam, dass ich **am Sonntag, den 31. Dezember 1899,** das allbekannte

Restaurant Kellner am Rhein

neu eröffnete.

Für vorzügliche Speisen und Getränke stets Sorge tragend, zeichnet

Achtungsvoll

Hugo Schwers.

Kath. Arbeiterinnenverein an St. Stephan.

Weihnachtsfeier

im Saale der „Erholung" am 7. Januar, Abends 6 Uhr.

Karten sind bis zum 5. Januar **Kanalstraße 81** zu erhalten. 7493

Der Präses.

Marian. Kongregation der Jünglinge an Liebfrauen.

Sonntag, den 7. Januar 1900,

zur Feier des

7. Stiftungs-Festes:

Aufführung des fünfaktigen Trauerspieles

Maximilian von Mexiko

von P. P. Schäuble O. S. B.

im Theatersaale der „Stadthalle"

(Eingang Hubertusstraße).

Beginn ½7 Uhr.

Preis: 1. Platz M. 1.—, 2. Platz M. 0.50.

Karten sind zu haben Liebfrauenstraße 17, sowie in den Restaurationen Gleumes, Sternstr., und Schlösser, Hülserstr. 7406

Der Vorstand.

Civilstand der Gemeinde Krefeld.

Geborene.

20. Dez. Gertrud Wilhelmine Magaretha Maria, T. von Dr. Otto Leers, praktischer Arzt. — Arnold, S. von Arnold Dammer, Grundarbeiter.

21. Dez. Johann Heinrich, S. v. Johann Bracker, Schlossergeselle. — Johannes, S. von Johannes Zangs, Schriftsetzer. — Paula, T. von Heinrich Rasselnberg, Zeugdrucker. — Friedrich, S. von Franz Räll, Färbergeselle.

22. Dez. Gustav, S. von Gustav Friedrichs, Fabrikweber. — Helene Wilhelmine, T. von Wilhelm Ahrweiler, Barbier. — Maria Elisabeth, T. von Wilhelm Klüser, Kommis. — Otto Johann Friedrich, S. von Gerhard Gebding, Steueraufseher. — Emma Wilhelmine, T. von Ernst Winkler, Schreinergeselle. — Auguste Habertine, T. von Peter Lünger, Färbergeselle. — August Ernst Karl, S. von Ludwig Ulrich, Moletteur.

23. Dez. Anna Sofie Henriette, T. von Wilhelm Butz, Fabrikweber. — Joseph, S. von Johann Hubrach, Färbergeselle. — Werner Hans, S. von Ernst Quack, Kohlen- und Kalkhändler.

Verkündigungen.

16. Dez. Adalbert Wagner, Fabrikarbeiter, und Wwe. Mathias Naß, Luise Clementine geb. Cousin, d. h.

17. Dez. Gerhard Mathias Wienen, Schmied, und Anna Maria Schweimanns, beide zu Osterath. — Johann Peter Franz Christian Langels, Schlosser, und Anna Barbara Hopf, beide zu Schweinfurt.

18. Dez. Rudolph Karl Andreas Peren, Buchbauergehülfe, und Johanna Nolde, d. h. — Johann Arnold van Wickelen, Lagerarbeiter hier, u. Johanna Sofie Friesen, zu Schaephuysen.

19. Dez. Jakob Münks, Fabrikarbeiter hier, und Maria Allegunda Windhaus, zu Rheinberg.

Verehelichte.

16. Dez. Wilhelm Küppers, Tymorist, und Maria Sofie Pieper. — Wilhelm Balters, Buchhalter, u. Wilhelmine Johanna Winnerg. — Peter Heinrich Honben, Wwr. von Anna Kaulen, Fabrikweber, und Wwe. Johann Terhort, Bertha geb. Martin.

Stadttheater.

Mittwoch, den 3. Januar 1900: 67. Abts.-Vorstlg. (blau). Novität! Novität!

Der Probekandidat.

Schauspiel von Max Dreyer. Anf. 7½ Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Donnerstag, den 4. Jan. 1900:

Vorstellung zu ermäßigten Preisen.

Nordische Heerfahrt

Schauspiel von Henrik Ibsen. Anfang 8 Uhr. Ende 10½ Uhr.

Kaiser-Panorama,

Hochstraße 122,

Ecke der Poststraße (Parterre)

Diese Woche:

Die Nordsee-Bäder

Borkum, Norderney, Helgoland, Wyk auf Föhr 2c.

Photographie.

Neues Verfahren.

6 Visit	Mark 2.75
12 Visit	„ 4.—
6 Kabinett	„ 8.—

Altelier Werner,

Rheinstraße, 5974

an der Dionysiuskirche.

PATENTE etc. erwirken Joh. Friedr. Wallmann & Co. 74 Blumenstrasse BERLIN. O. Generalvertretung für Rheinland und Westfalen: **Rudolf Backhaus, Krefeld.** Bureau für Patentverwerthung.

Steppdecken,

eigene Handarbeit, nach jedem Lieferbaren Muster, mit jeder gewünschten Einlage.

Aufschlumpfen

alter Watte und Wolle in Bahnen.

Neuüberziehen

und **Reparieren** alter Steppdecken

Chem. techn. Reinigungs- Desinfektions-Anstalt für Betten, Kleider, Möbelstoffen 2c.

M. Weidener,

Dreikönigenstr. 150, — an der Josephskirche —

2—3000 M.

gegen mehrfache Sicherheit per sofort gesucht.

Offerten unt. G. F. 7338 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Die verehrlichen Leser der

Niederrh. Volkszeitung

werden darauf aufmerksam gemacht, dass die

Mittag-Ausgabe

von 12 Uhr ab, und die

Abend-Ausgabe

von 6½ Uhr ab in der

Bahnhofsbuchhdlg.,

im Verkehrs-Bureau, Friedrichstr. 2, bei Heb. Creutzberg, Hochstr. 91, bei Audiger, Ostwall 164 und bei Fr. Ponzelar, Evertsstr. 26, zu haben ist.

Zur gefl. Beachtung! Alle lokalen Anzeigen, welche in der „Niederrheinischen Volkszeitung" inserirt werden, finden im „Crefelder Stadt-Anzeiger" (Gratisvertheilung von Unterhaus zu Unterhaus) einmalige unentgeltliche Aufnahme. Bei auswärtigen Annoncen geschieht dasselbe auf Wunsch.